



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN

Diplomarbeit

Concert Garden - best view
Eventarchitektur im Burgenland
Open Air Bühne für Eisenstadt

**ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines Diplom- Ingenieurs unter
der Leitung**

Univ. Prof. Dipl.- Ing. Dr.- Ing.
Dörte Kuhlmann

E251 - Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung
und Denkmalpflege

eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Patrick Malitsak

0625574

Wien, am 25.10.2017

Kurzfassung

Die vorliegende Diplomarbeit befasst sich mit dem Entwurf einer Freilichtbühne im Schlosspark von Eisenstadt. Eisenstadt ist die Landeshauptstadt des Burgenlands und ist in etwa 50 Minuten von Wien zu erreichen.

Geprägt wurde Eisenstadt von Franz Joseph Haydns Musik, welche diesen Ort national, sowie international bekannt gemacht hat. Der Schlosspark, als englischer Landschaftsgarten für die ungarische Magnatenfamilie Esterházy angelegt, wurde weit über die Grenzen Österreichs und Ungarns hinaus berühmt.

Der Entwurf dieser Diplomarbeit bezieht sich auf die Stelle eines ehemaligen Stadions. Mit dem Bau des Stadions inmitten des Parks zerstörte man einen wunderbaren Ort. Dieser Entwurf soll diese Zerstörung, sozusagen die Wunde im Park, schließen und gleichzeitig eine Freilichtbühne für Musikkonzerte schaffen. Historische Wegenetze, Einfügung in das Gelände sowie Diversität in der Sitzplatzgestaltung des Konzertbesuchs sind einige der Punkte im Entwurf.

Abstract

This diploma thesis deals with the design of an open-air stage in the castle grounds of Eisenstadt. Eisenstadt is the provincial capital of Burgenland which is about fifty minutes away from Vienna.

This village has been characterized by Franz Joseph Haydn's music, which has made Eisenstadt famous both nationally and internationally.

The castle grounds, designed as an English landscape garden for the Hungarian magnate family Esterházy, was praised far beyond the borders of Austria and Hungary.

The design of this diploma thesis is located on the site of a former stadium. The construction of this stadium destroyed a wonderful place in the castle grounds.

Not only a closure of a wound in the park but also creating an open-air stage for music concerts are the intentions of this design. The historical reasons, the inclusion into the terrain as well as diversity in the seating arrangement of the open-air stage are some of the points the design of this diploma thesis addresses.

Inhaltsverzeichnis

1.	Herleitung	7
1.1	Geschichte der Freilichtbühne	6
1.2	Theater - Begriff und Betrachtung	10
2.	Eisenstadt	12
2.1	Das Schloss Esterhazy in Eisenstadt	16
2.2	Garten und Schlosspark	16
2.2.1	Der Schlosspark von Einst und Heute	20
2.3	Eisenstadt und die Musik	21
2.3.1	Eisenstadt und Haydn	22
3.	Kulturelles Angebot	23
3.1	Das Konzept der Freilichtbühne	25
3.2	Vorhandenes kulturelles Angebot im Schloss und Schlossgarten Heute	25
3.2.1	Veranstaltungen im Schlosspark und Schlossgarten	26
3.3	Freilichtbühne im Detail	26
3.3.1	Grafenegg Wolkenturm und Interview	29
3.4	Mörbisch Seebühne und Interview	32
4.	Entwurf	40
4.1.1	Standortwahl	46
4.1.2	Beleuchtungskonzept	49
4.2	Pläne und Visualisierungen	52
4.2.1	Entwurfsdetails und Visualisierungen	63
4.2.2	Konstruktion, Materialien, Schall	70

1. Herleitung

1. Herleitung

Diese Diplomarbeit befasst sich mit dem Thema Freilichtbühne. Um der Aufgabe einen Rahmen zu geben, ist sie in vier Punkte unterteilt. Im ersten Teil geht es um die geschichtlichen Aspekte des Freilichttheaters und seine Entwicklung.

Der zweite Teil beschäftigt sich mit dem Standort Eisenstadt – sowie mit dem Schlossgarten von Schloss Esterhazy – und dem Bezug zu Joseph Haydn, dessen Name diesen Entwurf prägt. Abschnitt drei beinhaltet das vorhandene kulturelle Angebot, Ansprüche und Vergleiche. Schlussendlich im vierten Teil wird der Entwurf dargestellt und erläutert. Die umfangreiche Auseinandersetzung mit diesen Faktoren im Einzelnen war nötig. Denn die Entwicklung einer Freilichtbühne, die sowohl bewährte Elemente des Amphitheaters berücksichtigt, als auch neue Impulse und Strömungen aufnimmt,

bedarf eines weiten Beobachtungsspektrums. Grundsätzlich ist klar, dass das Theater eine Vielfalt an Nuancen in seiner Biografie aufweist. Daher ist es wichtig, bereits einleitend darauf hinzuweisen, dass hier ein grober Überblick geschaffen wird. Um ein sachliches Fundament festzulegen und das Themenfeld etwas einzugrenzen, wird nur auf den europäischen Theater- bzw. Freilichtbühnenbau als Bautypus eingegangen. Einzelne Theater sowie deren Diversität werden nicht erschöpfend behandelt. Sie werden vielmehr als Grundlage für die Entwicklung des Projekts herangezogen. Lediglich das zu Grunde liegende Schema wird betrachtet und zitiert. Der Wandel der Freilichtbühne in Europa wird in groben Schritten erläutert. Da es sich bei dieser Arbeit um den Entwurf eines Ensembles handelt, dient dieser Teil in erster Linie der Eingrenzung dessen, was als Bezugspunkt des architektonischen Formungsprozesses als Quelle genutzt wurde. Der Kontext wird geschaffen,

architektonisch wie auch kulturgeschichtlich.

„...für das Anschauen der Spiele an den Festtagen der unsterblichen Götter einen möglichst gesunden Platz für das Theater...“

- Vitruv-¹

- Welchen Zweck erfüllte das Theater zu Beginn der Betrachtung, zu Zeiten von Vitruv und welche Ziele stehen heute im Vordergrund?
- Worauf bezieht sich der Entwurf oder wo entfernt er sich nachvollziehbar von Bewährtem?

1.1 Geschichte der Freilichtbühne

Die Geschichte der Bühne als Baukörper

Die Geschichte der Freilichtbühne beginnt mit dem Theater griechisch theatron = Schauhaus (theasthai = anschauen), einem Bauwerk zur Aufführung von Bühnenstücken.

¹ Enno Burmeister, *Antike griechische und römische Theater*, Darmstadt (WBG), 2006, S. 10

² Brockhaus, *„Dionysos“*, Band 7, Leipzig (F. A. Brockhaus), 2006, S. 751

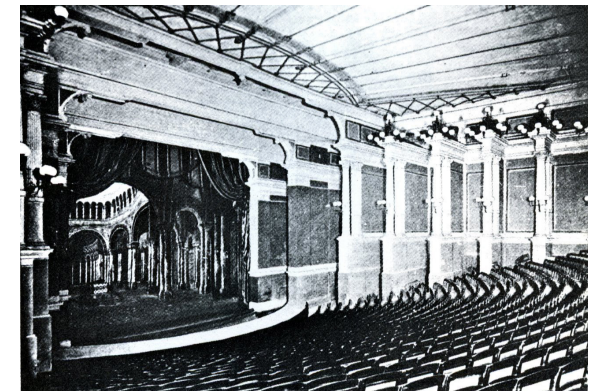
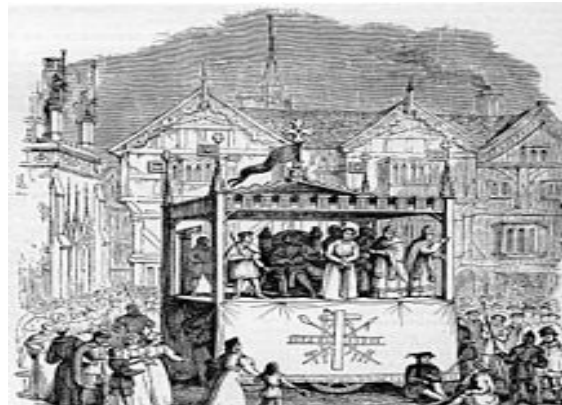
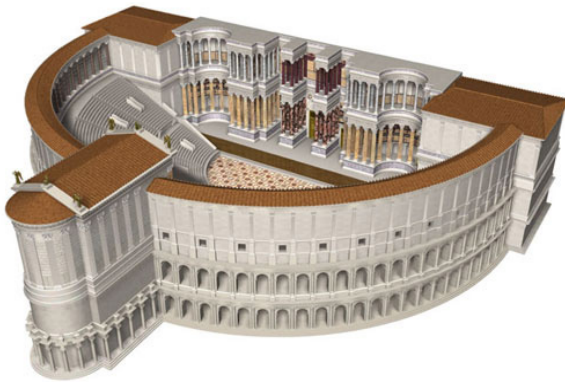


Abb. 1: Oben links - Theater von Epidaurus

Abb. 2: Unten links - Pompeiustheater

Abb. 3: Unten mitte - Wagenbühne aus dem Mittelalter

Abb. 4: Unten rechts - Festspielhaus in Beyreuth

Im 6./5. Jh. v. Chr. entwickelte sich dieser Bautypus in Griechenland im Rahmen des Dionysos-Kultes. (Dionysos = auch B'akchos, latein. Bacchus, griech. Gott der Fruchtbarkeit, besonders des Weinbaus, ...sein Kult zeichnet sich durch Ausgelassenheit und Zügellosigkeit aus.)² Die runde Orchestra geht aus den für rituell vorgesehenen Chortänzen hervor. Zusätzlich zu der kultischen hatte die Orchestra auch eine politische und kulturelle Funktion als Stätte der Volksversammlung und des Schauspiels. Bei den griechischen Anlagen war sie von natürlichen Berghängen ummantelt, die Römer entwickelten einen von der natürlichen Umgebung unabhängigen Theatertypen mit halbkreisförmiger Orchestra. Die kultische Funktion dieser Amphitheater trat zu Gunsten der Unterhaltungsspiele und Zirkusdarbietungen in den Hintergrund. Im 15. Jh. mit Beginn der Renaissance entstand im Zuge des Humanismus, der Wieder-

entdeckung antiker Dramen sowie Vitruvs *Architectura libere decem* ein neues Interesse am Theater als Bautyp. Bis ins 18. Jh. wurde das Theater hauptsächlich als Bestandteil in Hof- bzw. Residenz als Palast-Theater integriert. Daher gab es kaum die Möglichkeit einer äußeren Weiterentwicklung, erst im 18.-19. Jh. als bürgerliches Spielhaus konnte es sich als selbstständiger Baukörper etablieren.³

Zurück zur griechischen Theateranlage

Die griech. Theateranlage wurde zumeist in einer natürlichen Senke am Fuße eines Hanges errichtet. Der Zuseherraum (Cavea) in dreiviertelrunder Form ordnete sich um die Orchestra mit mittigem Opferaltar an. Die Sitzreihen stiegen konzentrisch an, die Treppenaufgänge teilten die Cavea in einzelne Segmente (Kerkides) und breite Umgänge zwischen den Sitzreihen in den Stockwerken

(Diazoma)⁴. Die Außenmauern (Analema) bilden den Abschluss nach oben. Ein eigenes Bühnengebäude (Skene) mit Breitwand (Skenothek) und zweiter Spielfläche vor dem Bühnenhaus (Proskenion) erhielt die Orchestra um die Mitte des 5. Jh. v. Chr. Dieses war von seitlich angebrachten Bühnenrisaliten (Paraskenia) umringt. Bühnendekorationen bestanden aus Holz, später aus Stein. Sie hatten die Form einer Dreitürfassade mit offenen Durchgängen, in welche die wechselnden Bildtafeln (Pinakes) eingeschoben wurden. Die Orchestra verlor im Hellenismus (ab Ende des 4. Jh. v. Chr.) weiter an Bedeutung, das Bühnengebäude war oft zweistöckig und hatte ein breites, erhöhtes Bühnenhaus. Seitliche Bühnenzugänge wurden durch abfallende Rampenanlagen (Parodoi) ersetzt.^{3, 4}

In der römischen Antike

Das griech. Theater wurde in der röm. Antike modifiziert. Der dreiviertelrunde

³ Ernst Seidl, *Lexikon der Bautypen, Funktion und Formen der Architektur*, Stuttgart (Reclam), 2006, S. 498 ff.

⁴ Enno Burmeister, *Antike griechische und römische Theater*, Darmstadt (WBG), 2006, S. 10 ff.

Zuseherraum wurde zum Halbkreis, das bis zu drei Stockwerken hohe Bühnengebäude zur prunkvollen Scaene frons, der Zuseherraum mit seinen Unterteilungen und Rängen sowie die Dreitürfassade blieben gleich. Durch das Entfernen der Bindung an natürliche Gegebenheiten entwickelte das römische Theater seine Geschlossenheit, überbaute Rampenanlagen, sämtliche Verbindungen zwischen Zuschauerraum und die Orchestra wurden von Mauern umschlossen, eine hohe Brüstungsmauer, umgab den Orchestra Halbkreis.³

Im Mittelalter

Im Mittelalter wurden hauptsächlich religiöse Darbietungen in Kirchen oder auf Marktplätzen aufgeführt. Wagen- und Simultanbühnen wurden dafür benutzt. Mehrere Theatertypen existieren gleichzeitig bis zur Mitte des 16. Jh. Mittelalterliche Kirchenraumspiele, Festspiele zu königlichen Anlässen,

Badezellenbühne und antikes Vitruv Theater. „Der Versuch, antike röm. Theater nach den Plänen Vitruvs wieder zu errichten, sollte die Einheit des Ortes auf nur einer Bühne ermöglichen.“

Der Bautypus Theater im 20. Jh.

Im 20. Jh. war dieser Bautyp richtungsweisend dem Wagner Theater (Festspielhaus in Bayreuth, 1873, H.-J.Fliedner) mit seinem Konzept des offenen Raumes verpflichtet. Weitgehend einheitliche Gestaltung des ansteigenden Zuschauerraums im Kreissegment, direkte Bühnensicht und ein Verschmelzen der Bühne und Zuschauerraum durch eine ausgedehnte Bühnenfläche mit vorgezogenem Bühnenhaus und einem Orchestergraben, welcher tiefer gelegen ist.⁵

1.2 Der Begriff der Freilichtbühne

Der Terminus Freilichtbühne wird laut Brockhaus wie folgt definiert: „Freilichtbühne, Freilichttheater, Theater unter freiem Himmel, das in Anknüpfung an das antike Theater oder das höf. Naturtheater einem gegebenen Gelände angepasst ist oder das als Hintergrund histor. Bauwerke, Kirchen und Burgruinen hat.“⁵

Theater - Begriff und Betrachtung

Der Begriff Theater bezieht sich im allgemeinen Sinn auf die Kunstform, die sich mit der Etablierung des Bürgertums als prägende gesellschaftliche Kraft in Mitteleuropa seit dem 18. Jh. entwickelt hat. Der Begriff „Theater“ ist im alltäglichen Sprachgebrauch als Ort eines szenischen Schauereignisses oder als das Schauereignis zu verstehen. „Aus der Perspektive der kulturellen Bildung erscheint das Theater als eine Kunstsparte und Kulturtechnik, aus deren Eigenarten spezielle kunst- und kulturpädagogische

⁵ Ernst Seidl, *Lexikon der Bautypen, Funktion und Formen der Architektur*, Stuttgart (Reclam), 2006, S. 498 ff.

⁶ Brockhaus, „*Freilichttheater*“, Band 9, Leipzig (F.A. Brockhaus), 2006, S.728

⁷ www.kubi-online.de/artikel/theater-kulturelle-bildung (1.07. 2017)

Methoden hervorgegangen sind, um die kulturellen Bildungspotentiale der Theaterkunst wirksam zu machen. Aus der Perspektive der Theaterkunst erscheint die Kulturelle Bildung als ein im gesellschaftlichen bildungstheoretischen und politischen Diskurs dominierendes Paradigma, was vor allem als Anspruch an die soziale Wirksamkeit der Theaterkunst verstanden wird.“⁶

Historische Aspekte - Verhältnis Theater und Bildung

Durch humanistisches Schultheater des späten 15. Jh. als auch durch Jesuitentheater und das reformatorische Schultheater des 16. und 17. Jh. wurden das Drama und seine Aufführungen als pädagogische Ausbildung in Bereichen wie soziale Kompetenz, rhetorische Eloquenz, Tugendhaftigkeit und Moral vermittelt. Dieses spielerische Üben sollte die Schüler auf die Bewältigung der Realität vorbereiten. Im Berufstheater des

18. Jh. ging es nicht mehr nur um Moral und Tugend, sondern um das Aufzeigen von politischen Ansprüchen des Bürgertums gegen den Adel. Mit Stadt- und Staatstheatern schuf sich das Bürgertum im 19. Jh. eine öffentlich geförderte institutionelle Infrastruktur. Nicht mehr das politisch Aufklärende, sondern das „Gute, Wahre und Schöne“ war jetzt das Ziel.⁷

Erwartungshaltungen in der Statistik

„Die Erwartungen an einen Besuch im Theater sind vielfältig. ...Faktoren wie Unterhaltung, gemeinsames Erleben, Abwechslung, Entspannung, Anregung zum Nachdenken sind laut Brauerhoch (2004) ... „Theaterbesuche sind mehrheitlich Ausdruck eines gepflegten Lebensstils und gehören zu guter Bildung“

Weitere Assoziationen sind: geistvolle, kulturelle und anspruchsvolle Unterhaltung (15%), Spaß, Freude, Vergnügen und Genuss

(10%), sowie Entspannung und Erholung (9%).“⁸

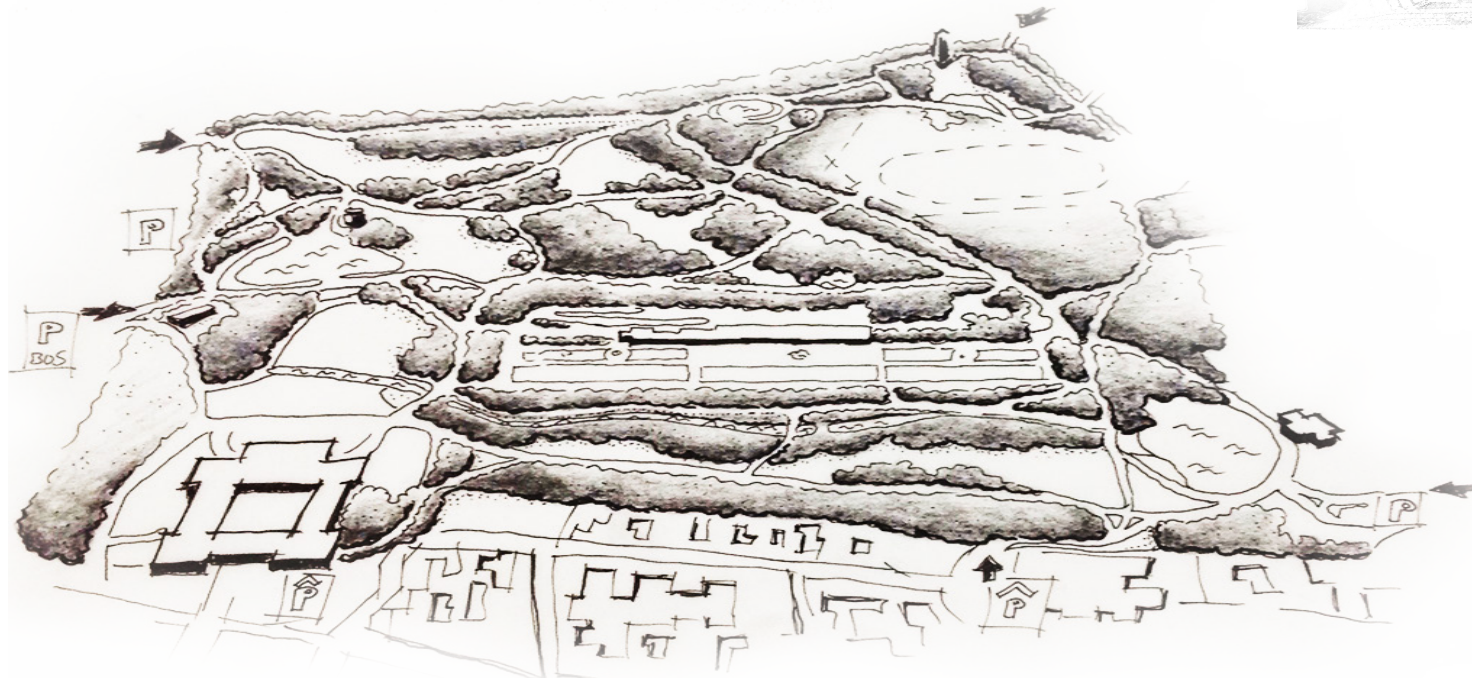
⁷ www.kubi-online.de/artikel/theater-kulturelle-bildung (1.07.2017)

⁸ Patrick Glogner-Pilz/ Patrick S. Föl, *Das Kulturpublikum- Fragestellungen und Befunde der empirischen Forschung*, Wiesbaden (VS Verlag für Sozialwissenschaften) 2. erweiterte Auflage 2011, S. 75 f.

2. Eisenstadt



Abb. 5: Karte von Eisenstadt, Kupferstich, Georg und Jakob Hoefnagel,



Legende

	Rasenflächen
	Bewaldung
	Gewässer
	Wege
	Erschließung der Parkanlage

Abb. 6: Oben links, Umriss von Österreich und seinen Bundesländern, Burgenland dunkel markiert, Maßstablose Skizze

Abb. 7: Oben rechts, Fassade Schloss Esterházy

Abb. 8: Unten, Karte der Parkanlage zu Schloss Esterházy, Maßstablose Skizze

2. Eisenstadt

Das östlichste Bundesland Österreichs ist das Burgenland mit der Landeshauptstadt Eisenstadt. Eisenstadt liegt ca. 45 Minuten von Wien entfernt.

Eisenstadt, das Barockstädtchen am sonnigen Südhang des Leithagebirges, ist mit 14.339 Einwohnern (Statistik Austria 2017)⁹ die kleinste Landeshauptstadt in Österreich. Die Stadt ist mit seinen Bildungseinrichtungen breit aufgestellt, von der Kinderkrippe, Kindergärten, Volksschulen, der Neuen Mittelschule über Gymnasium, Höhere technische Lehranstalt bis hin zur Fachhochschule Burgenland sind so gut wie alle Schultypen vertreten.

Natürlich darf nicht auf das Joseph Haydn Konservatorium vergessen werden, welches Studierende aus aller Welt in künstlerischen und pädagogischen Bereichen der Musik ausbildet. Mit seiner sehr hohen Lebensqualität und der Nähe zu Wien zieht Eisenstadt viele Menschen an.

Ständig wird in Stadt und Tourismus investiert. Mit der Entwicklung der Regionalplanung Burgenland Mitte der 1960er Jahre wurde Eisenstadt als höchstrangiger zentraler Standort für Gewerbe, Industrie und Tourismus festgelegt. Besondere Bedeutung kommt der Stadt auch durch die Nähe zu Sopron (ca. 20km), Wr. Neustadt (ca. 25km), Wien (ca. 55km) und Bratislava (ca.65km) zu. Eisenstadt ist mit dem Zug oder Bus bequem erreichbar. Der direkt im Zentrum gelegene Domplatz ist Knotenpunkt für den regionalen bzw. überregionalen Busverkehr. Mit Dezember 2016 erhielt Eisenstadt drei Stadtbuslinien, welche die Bewohner innerhalb der Stadt ohne Auto mobiler macht. Der Eisenstädter Stadtbus wurde mit dem burgenländischen Mobilitätspreis 2017 ausgezeichnet.¹⁰ Für Freizeitaktivitäten gibt es zahlreiche Angebote wie Allsportzentrum, Freibad, Eislaufplatz, uvm. Wanderwege führen durch das Leithagebirge, unzählige Wege zwischen den Weingärten in und um Eisenstadt laden zum Spaziergang ein, danach erfreut man sich

bei einem der vielen Heurigen an den burgenländischen Köstlichkeiten und dem Wein.¹¹ Die diversen Sehenswürdigkeiten wie Kirchen, Schloss, Haydn-Haus, kleinere und größere Museen und Galerien bieten den Einheimischen sowie den Touristen eine reiche Abwechslung.¹² Verschiedenste Veranstaltungen wie das Stadtfest, die Wein- und Genussstage im August, der Martinikirtag, die Lovely Days sowie die internationalen Haydn-Tage und Festivals wie das Musik- und Kulinarikfestival „Herbstgold“ im Herbst 2017 finden in Eisenstadt statt.

Eisenstadt Geschichte

Fundstellen im Raum Eisenstadt belegen, dass dieses Gebiet bereits in der Hallstattzeit besiedelt war, später von Kelten und Römern. Die erste urkundliche Nennung Eisenstadts stammt aus dem Jahr 1264 als „Capella sancti Martini de minore Martin“, einer dem heiligen Martin geweihten Kapelle. Später wird in deutscher Sprache von „wenig

⁹ www.statistik.at/blickgem/blick1/g10101.pdf (1.07. 2017)

¹⁰ Rupert Schattovich, *Geographisches Jahrbuch Burgenland 2007*, Band 31, Eisenstadt (Vereinigung Burgenländischer Geographen), 2007, S.167 ff.

¹¹ www.eisenstadt-tourismus.at/eisenstadt.html (1.07.2017)

¹² www.eisenstadt.gv.at/, (1.07.2017)

Mertesdorff“ geschrieben. Es folgten noch einige Namen für Eisenstadt, wie Mortunzzabou, Zabemortun, Zabamortun oder etwa Kismarton. Eisenstadt ist Ende des 13. bis etwa Mitte des 14. Jh. im Besitz der Familie Gutkeled. 1296 wird Eisenstadt Mortunzzabou und 1300 Zabemortun genannt. 1371 wird Eisenstadt, im Besitz der Familie Kanizsai, mit einer starken Mauer ummantelt. Gleichzeitig erfolgte der Ausbau des verfallenen Herrnsitzes zu einer Burg und der Grundstein für die spätere Entwicklung wurde gelegt. Da die Stadt mit der starken Befestigungsmauer als uneinnehmbar galt, nannte man sie auch die „Eherne“ oder die „Eiserne“, daher auch der Name „Eisenstadt“.¹³

Das Marktrecht erhielt Eisenstadt 1388. Ein ständiger „Zankapfel“ zwischen Österreich und Ungarn entstand in der folgenden Zeit. Es wurde erobert und rückerobert. Nach mehrmaliger Verpfändung ging die „Herrschaft“ Eisenstadt an die Familie Esterházy, welche durch ihre Bautätigkeiten das Bild von Eisenstadt

nachhaltig prägte. Am 26. Oktober 1648 wurde Eisenstadt vom Kaiser zur königlichen Freistadt erhoben, welche nur dem König untertan war. 1670 siedelte Paul I. Esterházy unmittelbar neben Eisenstadt und in umliegenden Gemeinden ungefähr 3.000 Juden an, welche aus Wien vertrieben worden waren.¹⁴ Mit der Auflösung Österreich-Ungarns nach dem Ersten Weltkrieg fing ein dreijähriges Ringen um die Staatsangehörigkeit „Deutsch-Westungarns“ und somit Eisenstadt an. 1921 kam das Gebiet durch den Friedensvertrag von St. Germain unter dem Namen „Burgenland“ zu Österreich.¹⁵ Ödenburg (ungarisch Sopron) sollte Landeshauptstadt werden, da man diese aber Ungarn zuteilte wurde 1925 Eisenstadt zur Landeshauptstadt des Burgenlandes. Die Einrichtung einer Apostolischen Administratur durch die römisch-katholische Kirche diente dazu, die Burgenländer nicht mehr einem ungarischen Bischof unterzuordnen. Seit 1960 ist die Diözese Eisenstadt Bischofssitz. Umliegende Gemeinden wie 1938 Unterberg-Eisenstadt,

1939 Oberberg-Eisenstadt, 1970 Kleinhöflein und St. Georgen wurden an die Freistadt angeschlossen. In der NS-Zeit wurde das Burgenland aufgelöst. Das durch die Rote Armee 1945 eingenommene Eisenstadt blieb bis 1955 sowjetisch besetzt. In der Stadtverfassung erfolgte die Verankerung Eisenstadt als Landeshauptstadt erst 1965, 1981 in der Landesverfassung.¹⁶

2.1 Das Schloss Esterhazy in Eisenstadt

Erster Burgbau im Bereich des Schlosses konnte durch Grabungen im Jahr 1983, welche im Innenhof stattfanden, bis in das 13. Jh. zurückgeführt werden. Dabei stieß man auf die Reste eines ansehnlichen Saalbaus. Gegen Ende des 14. Jh. erfolgte ein wesentlicher Umbau der Burg. Nicht nur Erweiterung und Vergrößerung des Hauptwohngebäudes und des Innenhofes sondern eine imposante Umfassungsmauer

¹³ Österreichischer Städteatlas, *Eisenstadt*, Wien (Franz Deuticke) 1988, S. 1 ff.

¹⁴ Hans Lajta, *Burgenland - Ein Kunst und Kultur Lexikon*, Wien (ÖBV), 1983, S. 54 ff

¹⁵ www.universityrooms.com/de/city/Eisenstadt/history (1.07.2017)

¹⁶ www.eisenstadt-tourismus.at/historisches.html (1.07. 2017)

mit nahezu quadratischem Grundriss entstand, diagonal gegenüber an den Ecken je zwei runde und zwei eckige Türme. Fürst Paul I. ließ die Burg 1633-1672 in eine barocke Schlossanlage nach den Plänen von Architekt Carlo Martino Carlone umbauen. Die mittelalterlichen Burgmauern sind ab dem Keller im Süden, Osten und Westen bis über den 1. Stock des heutigen Schlosses als Mittelmauer erhalten. In den Seitenflügel sind hofseitig große Stiegenhäuser entstanden, im Westflügel die Schlosskapelle, im Ostflügel die Wohngemächer.

An der Nordseite wurde durch Abtragungen die Schaffung eines Festsaales, dem heutigen Haydnssaal, verwirklicht. 1793 wurden zwei Stallungsgebäude gegenüber der Eingangsfassade des Schlosses errichtet. Im westlichen Bauwerk war die Hauptwache der fürstlichen Garde und die Wagenburg stationiert, im östlichen fanden die Pferde der Esterhazy Unterstand. Fürst Nikolaus der II. ließ von 1794-1805 nach Plänen des

Architekten Carles de Moreau umbauen.¹⁷ Geplant war, dass der Barockbau nur im Kern bestehen bleiben sollte, der Osten und Westen sollten durch zwei Flügelgebäuden ergänzt und durch Galerien mit dem Haupthaus verbunden werden. Seiten- und Hoffassaden sollten auch klassizistisch umgestaltet werden.¹⁸ Letztendlich wurde der geplante Neubau nur teilweise realisiert. Der nördliche Festsaaltrakt um einen weiteren Saalbau mit Auffahrtsrampe und mächtige, über zwei Geschoße reichende Doppelkolonnaden sowie 2 flankierende Türme wurden ausgeführt.¹⁹

2.2 Garten und Schlosspark

Die im Jahr 1622 von Graf Nikolaus Esterházy (1583-1645) erworbene Herrschaft Eisenstadt wies damals einen kleinen Burggarten nördlich der Burg und östlich einen „Tendelgarten“, welcher ein Damwild-

garten zu Jagdzwecken war, auf. Nachdem das Damwild in den Tiergarten Schützen verlegt wurde, entstand ab 1760 der barocke Garten.¹⁹ Nutzgärten wurden im südlichen Gartenbereich entlang der Stadtmauer angelegt, das Glashaus für die Überwinterung der empfindlichen Pflanzen im nordöstlichen Gartenbereich. 1761 wurde das „neue Theater“ in diesem Glashaus errichtet.²⁰ Das heute noch bestehende Gärtnerhaus wurde an das einstige Glashaus angebaut. Planungen von Orangerie und Treibhaus stammen vom Obergärtner

Matthias Pölt.²¹ Sein Entwurf für die Umpfanung des Barockgartens in einen englischen Landschaftsgarten wurde nicht verwirklicht, da der Entwurf dem Fürsten Nikolaus der II. scheinbar nicht genügte. Nach dem Zukauf von Äckern und Weingärten war das Gesamtareal doppelt so groß wie einst. Der Garten wurde nach den Plänen des französischen Architekten Charles de Moreau von 1811-1828

¹⁷ Adalbert Klar, *Beiträge zu Planaufnahmen Österreichischer Burgen, I. Burgenland*, Wien/ Köln/ Graz (Böhlhaus), 1970, Burgenländisches Landesarchiv - Kartenarchiv

¹⁸ Stefan Körner, *Il Magnifico, Fürst Nikolaus II*, (Michael Imhof), 2011, S.76

¹⁹ Gottfried Holzschuh, *Die Fürsten Esterházy, Magnaten, Diplomaten & Mäzene*, Eisenstadt (Amt der Burgenländischen Landesregierung), 1995, S. 144 ff.

²⁰ Géza Staud, *Adelstheater in Ungarn*, Band 10. Teil 2, Wien (Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften), 1977, S. 61 f.

²¹ Dagobert Frey, *Die Denkmale des politischen Bezirkes Eisenstadt und der freien Städte Eisenstadt und Rust*, Österreichische Kunsttopographie, Band XXIV,

Wien (Dr. Benno Filser) 1932, S. 55



Abb. 9- 13, Oben links, folgende im Uhrzeiger Maschinenhaus, Orangerie, Obelisk, Hinteransicht Schloss Esterhazy, Gloriette

zum Landschaftspark umgestaltet und besteht in den wesentlichen Strukturen auch heute noch. Er löste die Kleinteiligkeit und Überladenheit des früheren Entwurfs auf und legte in den neu angekauften Teilen des Parks eine atemberaubende Gartenlandschaft mit weitläufigen Wiesen, Teichen und Bachläufen, durchdrungen von Waldpartien, Baumgruppen und einzelnen Bäumen an. Ein großzügig geschwungenes **Wegenetz**, welches den Wechsel von Licht und Schatten und abwechselnden Ausblicken ermöglichte, durchzog diese wunderbare neu geschaffene Landschaft. Die vielfältigen Bilder teils „reine“ Natur teils mit Gartenbauwerken, welche Assoziationen hervorrufen sollten, wurden den Spaziergängern somit geboten. „Der Garten nicht topographisch auf das Schloss bezogen, wurde ausschließlich der landschaftlichen Schönheit als optisches Phänomen untergeordnet.“ Kein ausgedehnter Blick zum Erfassen des Ganzen, sondern das sich **„Überraschen lassen wollen“** beim Durchwandern des Gartens stand im Fokus.²²

Vier Bauten bilden zusammen mit der Landschaftsgestaltung der Umgebung die charakteristischen Elemente des Landschaftsgarten Eisenstadts. Drei von ihnen repräsentieren Traditionen der griechisch-römischen Tempelarchitektur. Ein griechischer Tempel, der möglichst an einer Bergspitze errichtet wurde - der Marientempel, ein Rundtempel der neben einem Teich steht - der Leopoldinentempel und der Dritte, der die Form eines Tempels mit rechteckigem Grundriss und umschließender Säulenreihe ziert, wird im Schlossgarten durch die Gartenfassade des Schlosses gebildet.²³

Etwas entfernt vom Park liegt auf einer Anhöhe des Leithagebirges **der Marientempel** auch Gloriette genannt, das erste Motiv Moreaus. Es ist ein klassizistisches Gebäude, das häufig als Jagdschloss verwendet und ebenfalls von Moreau erbaut wurde. Von der Gloriette erblickt man das Schloss und den Garten sowie den Neusiedler See bis weit nach Ungarn.

Das zweite Motiv, **der Leopoldinentempel**, auf einem künstlichen Felsenhügel mit Wasserfall, der über eine Schlucht in den Teich mündet, ist die künstlerisch bedeutendste Szenerie im Eisenstädter Schlosspark. Der Sibyllentempel von Tivoli bei Rom soll hier nachempfunden werden.²⁴ Durch die Statue der „Principessa Leopoldina Esterházy“ im Tempel wurde dieser auch zur Erinnerungsstätte der Tochter des Fürsten.

Die Gartenfassade des Schlosses ist das 3. Motiv und präsentiert das antike Erbe nicht in Form sondern durch ihre Elemente. Hauptelement ist dabei der breite gerade abschließende Säulengang. Blickt man vom Garten auf das Schloss wirkt der Portikus mit doppelter Säulenreihe wie ein griechischer Tempel in Seitenansicht.

Das Maschinenhaus, das vierte Gartenbauwerk, ebenfalls von Moreau, wurde über einem Grundriss in der Form eines griechischen

²² Franz Prost, *Die Fürsten Esterházy, Magnaten, Diplomaten & Mäzene*, Eisenstadt (Amt der Burgenländischen Landesregierung), 1995, S. 215 ff.

²³ Elmar Csaplovits u Edith Leisch-Prost, *Der Natur u. Kunst gewidmet*, Wien/ Köln/ Weimer, (Böhlau), 2005, S. 123

²⁴ Dagobert Frey, *Das Burgenland - seine Bauten und Kunstschatze*, Wien, (Schroll) 1929, S. X - XI

²⁵ DEHIO - Handbuch, *Burgenland*, Horn/ Wien (Berger), 2011, S. 78 f.

²⁶ Elmar Csaplovits u Edith Leisch-Prost, *Der Natur u. Kunst gewidmet*, Wien/ Köln/ Weimer (Böhlau), 2005, S. 123 f.

Kreuzes als „Kapelle der Technik“ erbaut.²⁵ Dieses Gebäude beinhaltete eine Dampfmaschine, welche die Erste ihrer Art in den habsburgischen Erbländern war. Aufgabe der Dampfmaschine war die Bewässerung des Gartens indem Wasser in höher gelegene Bereiche gepumpt wurde. Diese Errungenschaft war ein hoher technischer Fortschritt zu dieser Zeit.^{26 a)}

Die Orangerie im Schlosspark zählt zu den bedeutendsten Orangerieanlagen Österreichs. Der Planungsanfang für die neue, weiter entfernt vom Schloss gelegene Orangerie dürfte in das Jahr 1797 fallen. Das Gewächshaus erhält mit seiner Länge von über 270m seine finale Größe. Die zwei Orangerieflügeln weisen eine Höhe von 7,5 m auf und sind mit ca. 600m² etwa genau so groß wie die beidseitig anschließenden Treibhäuser. Während in der ersten Planung alle Treibhäuser als Obsthäuser fungieren sollten, bestand aufgrund der verschiedenen Haustypen eine großzügige

Variationsmöglichkeit von Temperierung und Bepflanzung, was somit eine Unterbringung verschiedenster exotischer Pflanzen ermöglichte. Später wird die Anlage nochmals erweitert.²⁷

Der 26m hohe **Obelisk** im nördlichen Parkteil wurde 1871 am höchsten Punkt von Fürst Nikolaus III. zum Gedenken an seine verstorbene Gattin errichtet.²⁸

Geschichte Stadion

Für das von 1951-1952 erbaute Sportstadion im Schlosspark wurde ein Teil dieser schönen Landschaft geopfert. Das Stadion schiebt sich wie ein Riegel in den Park.

Laut Aussage von Franz Probst in „Der Natur und Kunst gewidmet- ist dieses Vorgehen „... wohl auch als politische Geste der damaligen USIA- Verwaltung gegenüber den ehemaligen Feudalherren, unterstützt von Teilen der lokalen Bevölkerung...“ zu werten. Die einstigen Wegverbindungen wurden zu

Gunsten des Stadions unterbrochen und die wunderbare Aussicht, die von hier bis zum Neusiedler See möglich war, verbaut.²⁹

2.2.1 Der Schlosspark von einst zu heute

Die Gartenanlage von Schloss Esterhazy in Eisenstadt hat im Laufe seiner Existenz diverse Veränderungen erlebt bzw. ist entsprechend des Zeitgeistes den jeweiligen Epochen und deren Idealen angepasst worden. Jahre der Vernachlässigung des Parks endeten am Beginn des 20. Jh. als Fürst Nikolaus IV und seine Frau die Revitalisierung einleiteten. Sichtachsen wurden wieder hergestellt, Nachpflanzungen durchgeführt, die Wassertechnik instand gesetzt. Weiterführende Maßnahmen durch seinen Sohn Fürst Paul V. in den 1920er konnten jedoch aufgrund der politischen Lage nicht mehr stattfinden. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die

²⁷ Elmar Csaplovits u Edith Leisch-Probst, *Der Natur u. Kunst gewidmet*, Wien/ Köln/ Weimer (Böhlau), 2005, S. 171 f.

²⁸ Elmar Csaplovits u. Edith Leisch-Probst, *Der Natur u. Kunst gewidmet*, Wien/ Köln/ Weimer (Böhlau), 2005, S. 270

²⁹ Elmar Csaplovits u Edith Leisch-Probst, *Der Natur u. Kunst gewidmet*, Wien/ Köln/ Weimer (Böhlau), 2005, S. 272

³⁰ www.esterhazy.at/de/schlossesterhazy/680044/Der-Schlossgarten (1.07. 2017)

Esterhazy Besitze unter die Verwaltung der USIA gestellt, welche in den Jahren 1951/52 ein Stadion und 1952/53 das Freibad im Schlosspark errichtete. Eine öffentliche Nutzung des Parks wurde ermöglicht, durch den 1962 geschlossenen Pachtvertrag zwischen Fürst und Stadtgemeinde; nur ein kleiner Bereich direkt beim Schloss blieb in Privatbesitz. Der 1987 gegründete „Verein Freunde des Eisenstädter Schlossparks“ ist seither bemüht den öffentlichen Park durch Parkpflege und Restaurierungsarbeiten in Stand zu halten. Von den Esterházy'schen Betrieben wird der Privatpark erhalten.³⁰

Freunde des Eisenstädter Schlossparks

Der „Verein der Freunde des Eisenstädter Schlossparks“, Esterházy, die Stadt Eisenstadt und das Land Burgenland begannen Ende der 1980er Jahre den Schlosspark vor seiner Verwilderung zu bewahren. Seither bemüht sich der Verein

um die Wiederherstellung und Erhaltung der historischen Gartenanlage. Rasch wurde der Verein tätig, denn schon 1989 wurde begonnen erste Sichtachsen wieder herzustellen, nach und nach historische Teiche und Gebäude zu restaurieren sowie 2002 ein Parkpfliegerwerk eingerichtet.

Dem Verein „Freunde des Eisenstädter Schlossparks“ liegt die Erhaltung und Revitalisierung des Bestandes im Esterházy'schen Schlosspark Eisenstadt am Herzen ohne dabei auf Gewinn ausgerichtet zu sein. Veranstaltungen wie diverse Feste, Picknickkonzerte, Lesungen aber auch Misteln, welche zahlreich im Schlosspark vorhanden sind, kommen durch ihren Erlös dem Verein zugute. Zusätzliche Einnahmen werden mit Spenden, Mitgliedsbeiträgen und von Sponsoren erbracht. Mit dem Gewinn wird der Ankauf von Pflanzen entsprechend dem „Parkpfliegerwerk“ für Wegweisesystem, Informationstafeln, Fachbroschüren und auch

für Beiträge im Rahmen von EU Projekten verwendet.³¹

2.3 Eisenstadt und die Musik

„Eisenstadt ist eine Stadt der Musik“

Die Haydn-Festspiele verwandeln Eisenstadt im September in einen einzigen Akkord. Auf einem Gedenkstein steht „Meine Sprache versteht man durch die ganze Welt - Joseph Haydn“. Im Haydn-Gartenhaus in der Bürgerspitalgasse in Eisenstadt, welches er sein Eigentum nennen durfte, soll er gerne komponiert haben. Haydn gehört zu Eisenstadt wie Mozart zu Salzburg. Etliche Bauten in Eisenstadt unterstreichen das, wie Haydn-Haus, Haydn-Gruft, Haydn-Kirche, Haydn-Konservatorium, Haydn-Saal und viele mehr. „Unser großer Tonkünstler wird er in einer Eisenstadt-Chronik genannt. Klassiker der österreichischen Symphonie und Schöpfer einer bis heute unverblasst wirkenden Empfindungsmelodik. Er war einer der genialsten Neuerer und Vollender im Reich der Tonkunst.“

³¹ www.schlossparkfreunde-eisenstadt.at/geschichte (1.07. 2017)

³² Heinz Janisch u. Gerald Schlag, Eisenstadt, (publication PN°1), S. 11

Aber nicht nur Joseph Haydn zählt zu den bedeutenden Musikern des Burgenlandes, auch Franz Liszt wird in Eisenstadt an mehreren Orten gedacht. Lisztgasse, Liszt-Denkmal, Liszt-Gedenktafel.³²

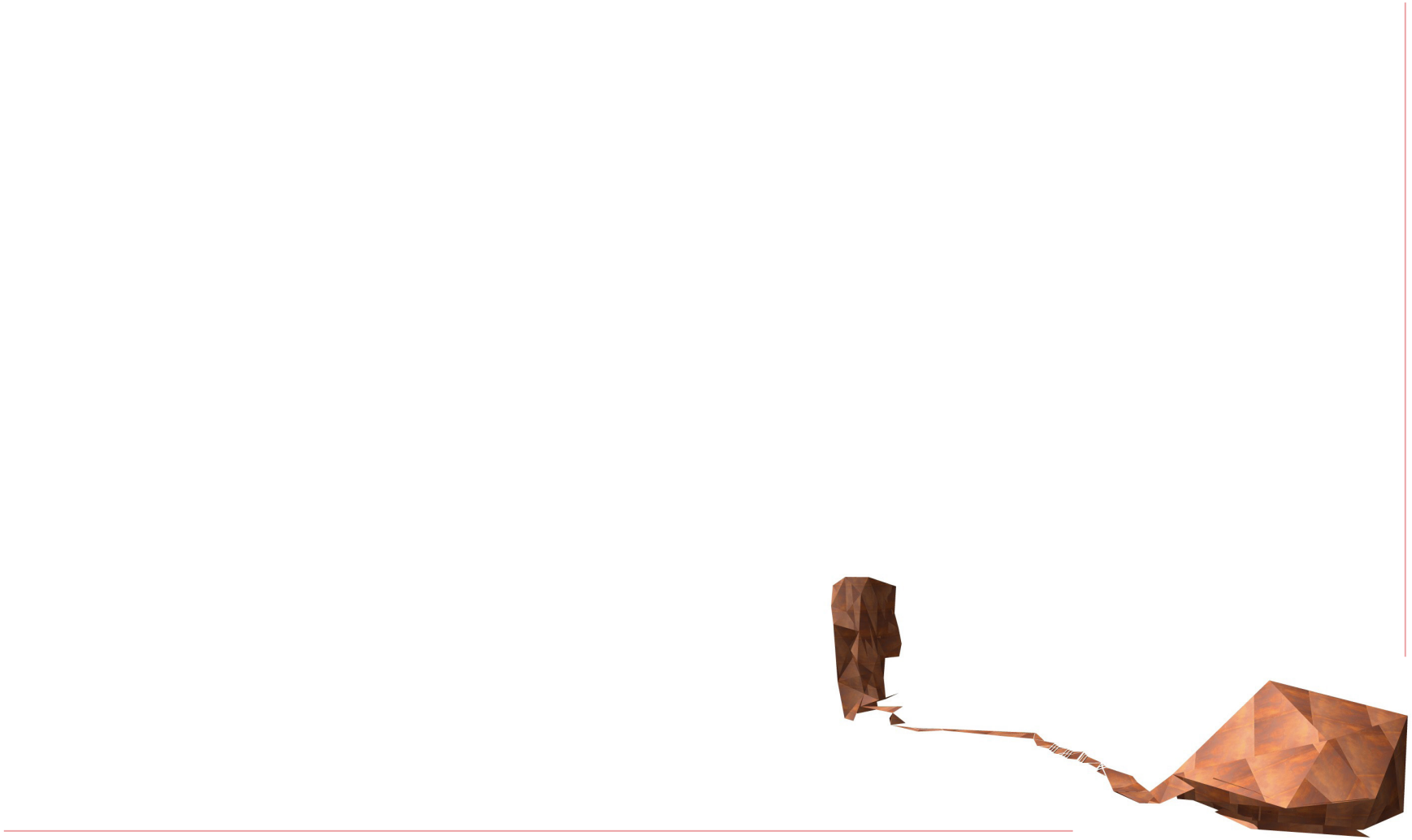
2.3.1 Eisenstadt und Haydn

Joseph Haydn wurde 1732 in Rohrau an der Leitha (Niederösterreich) geboren. Von Beginn an wurde im Hause Haydn viel musiziert und gesungen. Bald fiel den Eltern auf, dass Joseph alle Volkslieder beherrschte und sich auf der Geige versuchte. Erste musikalische Grundkenntnisse wurden ihm mit fünfeinhalb Jahren in Hainburg vermittelt, mit acht Jahren wurde Haydn Sängerknabe in Wien, wo er eine hohe musikalische Erziehung erhielt. Erste Kompositionsversuche fallen in diese Zeit. 1759 wurde Haydn Kammerkomponist und Musikdirektor beim Grafen Morzin, wo er noch im selben Jahr seine erste Symphonie

komponierte. Als er im Jahr 1761 den Dienst als zweiter Kapellmeister für den Fürsten Paul Anton Esterházy in Eisenstadt antrat, bedeutet dies eine große Wende in seinem Leben. Nach dem Tod des Fürsten wurde er von seinem Nachfolger Fürst Nikolaus Joseph, dem Prachtliebenden, angestellt. 1766 nach dem Tod des ersten Kapellmeisters Gregor Joseph Werner übernahm Haydn die Gesamtleitung der fürstlichen Hofkapelle. In den kommenden Jahren entstanden große Oratorien, Messen, Symphonien, Streichquartette, Opern, Trios, Sonaten, Lieder und Gesänge. Der Ruf der Esterházy'schen Feste reichte bis an den Wiener Hof. Nach dem Tod des Fürsten Nikolaus Esterházy löste sein Nachfolger Fürst Anton Esterházy die Kapelle auf. 1790 übersiedelte Haydn nach Wien, trotzdem verbrachte er die Sommermonate der folgenden Jahre meist in Eisenstadt. Von der Oxford University wurde er 1791 zum - Doktor der Musik - ernannt, im selben Jahr entstand auch die Symphonie mit

dem Paukenschlag. 1808 starb Joseph Haydn und wurde auf dem Hundstürmer Friedhof in Wien begraben, welcher heute kein Friedhof mehr ist und den Namen Haydn Park trägt. 1820 wurde Haydns Leichnam zu seiner letzten Ruhestätte in die Eisenstädter Bergkirche überführt.³³

³³ Anna Ehrlich, *Joseph Haydn*, Erfurt (Sutton), 2009, S. 15 ff.



3. Kulturelles Angebot

3. Kulturelles Angebot

3.1 Das Konzept der Freilichtbühne

„Per Definition darf ein Freilichttheater keine Wände haben, deshalb gelten Stadien, trotz ihres gelegentlichen Verwendungszweckes als Bühne für große Konzerte nicht als Freilichtbühne.“³⁴ Das Konzept der Freilichtbühne hat einen weit zurückliegenden Ursprung und einen optischen wie auch inhaltlichen Wandel erlebt. Was sich in der gesamten Entwicklung nicht verändert hat ist die Bedeutung der Natur, in die das Theater eingepasst bzw. implantiert wurde. Es gibt sie in unterschiedlichster Form, von gigantischer Erscheinung wie z.B. das Kolosseum in Rom, bis zum barocken Heckentheater; die Bauweise unterscheidet sich darin, dass bei zweit genannten an Stelle von Stein mit Grasflächen gearbeitet wurde. Freilichtbühnen sind ebenfalls auf dem Wasser vertreten, die Zuschauer verbleiben bei

diesem Konzept an Land und schauen von dort aus zu. Es wird außerdem je nach topographischer Gegebenheit z.B. zwischen Waldbühne, Seebühne, Bühne im Steinbruch etc. unterschieden. Da Freilichtbühnenspektakel nicht im Inneren von geschlossenen Räumen stattfinden, bieten sie immer die Erfahrung eines Naturerlebnisses. Die Beziehung zwischen „Draußen und Draußen“ ist fließend und wird in erster Linie durch die Wahrnehmung definiert. Das Einbeziehen der natürlichen Gegebenheiten in die Bühnengestaltung, wie auch das Arrangieren von Zuschauerrängen, stellt einen wichtigen Aspekt der Planung dar. Um in der Wahrnehmung des Besuchers einen Gesamteindruck zu vermitteln, ist bereits der Weg vom Parkplatz zum Sitzplatz als ein Bestandteil des Erlebnisses zu betrachten.

„...Wenn das Ambiente stimmt, ist die Freilichtbühne in der Lage, eine Stimmung hervor zu zaubern, wie es kein Spezial-Effekt

geschlossener Häuser jemals könnte...“³⁵

Das Naturtheater verfügt oftmals über große Bühnen und einzigartige Möglichkeiten und Nutzung von Kulisse.

„...Die Witterung sowie Gerüche und Geräusche von außen machen den Besuch eines Theaterstücks unter freiem Himmel zu einem besonderen Erlebnis...“³⁶

3.2 Vorhandenes kulturelles Angebot im Schloss und Schlossgarten heute

Das derzeitige Angebot an Kultur auf dem Anwesen der Esterhazy ist breit gestreut. Es beinhaltet Führungen durch das Schloss, in dem verschiedenste Ausstellungen platziert sind. Im privaten Teil der Gartenanlage finden seit geraumer Zeit Konzerte unterschiedlicher Musikgenres auf internationalem Niveau statt. Es werden

³⁴ www.paradisi.de/Freizeit_und_Erholung/Kultur/Freilichttheater/ (1.07.2017)

³⁵ www.paradisi.de/Freizeit_und_Erholung/Kultur/Freilichttheater/#beschreibung (1.07. 2017)

³⁶ www.paradisi.de/Freizeit_und_Erholung/Kultur/Freilichttheater/Artikel/8209.php (1.07. 2017)

auch Familienführungen durch die gesamte Parkanlage angeboten. Der Großteil des Schlossparks ist rund um die Uhr der Öffentlichkeit zugänglich. Um dieses Stück Landschaft in attraktiver Weise in den Nutzungsfluss der Stadt Eisenstadt einzubinden, sind bereits Überlegungen angestellt worden. z.B. befasst sich eine Ausarbeitung von Andreas Fister, „The Park Lane- Eisenstadt shifting to connect“ von Juni 2014 mit exakt dieser Thematik.

3.2.1 Veranstaltungen im Schlosspark und Schlossgarten

Fest der 1000 Weine

Im Schlosspark beziehungsweise in der Orangerie wurde noch vor einigen Jahren jährlich im Sommer das Fest der 1000 Weine veranstaltet. Seit 1964 lockte es zahlreiche Besucher an, um in atemberaubender Atmosphäre burgenländische Schmankerl und Weine zu verkosten. Für die jüngsten Besucher gab es Ringelspiel und co., so wurden alle Bedürfnisse abgedeckt. Nach einem „Facelift“ der Weinkost mit verschiedenen

Neuerungen wie z.B. Austausch der alten Verkaufsstände durch grün-silberne Messestände, einem neuen Tanzpodium uvm. direkt vor der Orangerie verlor die Weinkost an Stimmung. Diese besondere Atmosphäre, die der Park ausstrahlte, wurde durch zu viel Modernisierung zerstört. Mit der Zeit hielten sich Aussteller und Besucher in Grenzen, die Einstellung der Veranstaltung in dieser Form war beschlossen und 2010 wurde die letzte Weinkost im Schlosspark angeboten. Zum zweiten Mal hat in diesem Jahr das „Nova Jazz & Blues“ -, gefolgt vom „Lovely Days“ - Musikfestival im privaten Teil des Schlossgartens stattgefunden. Das hierfür nötige Gesamtensemble für Künstler und Gäste besteht nur temporär für die Dauer der Veranstaltungen.

3.3 Freilichtbühnen im Detail

Der Fragebogen

Um nicht nur in die ferne Vergangenheit zu blicken sondern auch ein Bild von der Gegenwart zu vermitteln, sind auch zwei zeitgenössische Freilichtbühnen untersucht worden. Zur Untersuchung wurden die

Freilichtbühnen Grafenegg und Mörbisch herangezogen. Beide befinden sich bereits seit einiger Zeit in Betrieb und können so Aufschluss über die Umsetzung moderner Aspekte geben. Um beide Projekte auf ihre Grundlagen und Besonderheiten prüfen zu können, wurde ein Fragenkatalog (siehe Anhang) entwickelt. Dieser dient als Instrument, um Informationen in vergleichbarer Weise darstellen zu können. Das Ziel hierbei war es, Unterschiede, Gemeinsamkeiten und den individuellen Charakter aufzuzeigen. In Form einer Gegenüberstellung ist es einfacher Eindrücke und Bauliches zu erfassen. Zumal gerade beim Freilichtbühnenbau die Architektur als Transportmittel für ein Gefühl steht.

Der Fragebogen behandelt vier Schwerpunkte. 1) Die Anreise 2) Der Spielbetrieb 3) Die Vorbereiten und 4) Das Marketing der Architektur. Dieses Instrument wurde vorab an die Leitung des jeweiligen Theaters geschickt. Anschließend wurden die gestellten Fragen im Rahmen eines persönlichen Interviews besprochen. Aus diesen Gesprächen resultierten zwei Resümees, die als Quintessenz ein Fazit ermöglichen.





Abb. 14-16, Oben links, folgende im Uhrzeiger Grafenegg Wolken-Turm Eingangsbereich, Übersicht der Anlage, Auditorium

Diese Vorgehensweise hat sich als hilfreiches Tool erwiesen, um die Schnittstelle von Architektur, Eindruck und Wirtschaftsfaktor ein Stück heraus zu arbeiten.

Eine Bewertung der beiden Projekte wird bei diesem Schritt nicht angestrebt.

3.3.1 Grafenegg - Wolkenturm

Die Gemeinde Grafenegg liegt mit ihren rund 3000 Einwohnern in Niederösterreich ca. 50 Minuten von Wien entfernt. Schloss Grafenegg zählt zu den bedeutendsten Schlossbauten des romanischen Historismus in Österreich.³⁷ Mit seinen Schlosskonzerten blickt Grafenegg auf eine Erfolgsgeschichte zurück. Konzerte, Ausstellungen, Grafenegger Advent sowie Familientag und Kinderkonzerte haben Grafenegg zu einem einzigartigen Kulturstandort entwickelt.³⁸

„Durchatmen, innehalten, genießen und sich

von Musik auf höchstem Niveau in einmaliger Kulisse begeistern lassen - Klang trifft Kulisse, das ist Grafenegg.“³⁹

Im Schlosspark befinden sich Bauten wie das Schloss, Vinothek, Reitschule, Auditorium und Wolkenturm. Der Wolkenturm in Grafenegg ist eine Freiluftbühne, welche im Park von Schloss Grafenegg situiert ist. Schloss und Park wurden im 19. Jh. im Stil des romanischen Historismus errichtet. Den Wettbewerb für den Freiluftpavillon konnte das Architekturbüro -the next ENTERprise- für sich gewinnen.

Gemeinsam mit dem Landschaftsbüro -Land in Sicht - wurde ein akustisch optimiertes Land-Art-Projekt verwirklicht. Die Spitze des Gebäudes nimmt man immer wieder aus verschiedenen Blickwinkeln des Geländes wahr. Blicke und Sequenzen werden durch die Architektur gerahmt und verborgen, was im Landschaftsgarten oft durch geschwungene Wege hervorgerufen wird. Der Eingang in den

Wolkenturm führt unter einem künstlichen Hügel hindurch. Der Weg mündet vor dem Bühnen- und Tribünenraum mit 1700 Sitzplätzen und 300 Rasenplätzen. Hinter der 228 Quadratmeter großen Bühne befinden sich die Solistengarderober, Aufenthaltsräume, Sanitärräume und das Techniklager. Das Bühnendach aus Stahlkonstruktion sitzt auf einer Stahlbetonkonstruktion, das Gesamtbild wird zu einer Skulptur in der Parklandschaft.⁴⁰

Interview zum Wolkenturm **- Resümee -**

Frau Mag. Cathrin Schiefer, vom Standortmanagement Grafenegg, hat sich zum Interview in der Herrengasse in Wien, im niederösterreichischen Tourismusbüro zur Verfügung gestellt.

Bei dem ersten Besuch in Grafenegg fiel bereits beim Erreichen der Anlage die ungewöhnlich groß dimensionierte Stellfläche für Fahrzeuge

³⁷ Schloss Grafenegg bei Krems, *Kleiner Führer*, Klaus Eggert, S. 1.

³⁸ www.austria-forum.org/af/Heimatlexikon/Schloss_Grafenegg; (1.07.2017)

³⁹ Broschüre Grafenegg, *Sommer 2017*, Grafenegg (Grafenegg Kulturbetriebsgesellschaft m.b.H.), 2017, S. 5

⁴⁰ Birgit Schmolke, *Handbuch und Planungshilfe Bühnenbauten*, Berlin (Dom publisher), 2011, S. 78

vor dem Gelände auf. Wurde der Parkplatz für eine bestimmte Art der Anreise ausgelegt oder hat man bereits reagiert, da viele Besucher diese Art der Anreise bis dato genutzt haben? Frau Schiefer erklärt, dass ein Großteil der Besucher mit dem Auto anreist, wobei im Schnitt 2 Personen in einem Auto sitzen. Der Parkplatz ist entsprechend groß und das Angebot der Stellplätze ausreichend vorhanden. Zusätzlich gibt es Busanreisen, welche von Reiseveranstaltern organisiert werden. Grafenegg selbst bietet einen Bustransfer für seine Besucher an, welcher die Konzertgeher von Wiens 1. Bezirk - beim Musikverein - nach Grafenegg befördert und nach dem Konzert wieder nach Wien zurück. Dieser Shuttle-Service wird sehr gerne genutzt. Vor allem die städtische Bevölkerung schätzt dieses Angebot - nicht nur weil es gemütlicher ist. Auch bezüglich der sicheren Heimreise z.B. nach dem Genuss von einem Glas Wein, müssen sich die Gäste so keine Gedanken machen. Das Auditorium ist Heimat großer Orchester und vereint Tradition und Moderne. Die historische Reitschule war bereits früher als Lokation bei Schlechtwetter geplant (Platzbedarf für ca. 600 Personen Reihenbestuhlung). Heute gastieren in den

Hallen der Reitschule internationale Musiker. Jedoch ist dies kein klassisch ausgebauter Konzertsaal, sondern eher eine „Multi-zweckhalle“ mit akustischen Maßnahmen. Man erkannte sehr rasch, dass ein hochwertiger, neugebauter Indoor-Konzertsaal ein großes Alleinstellungsmerkmal bedeutet. Das Auditorium als zentrale Spielstätte in Grafenegg dient bei Schlechtwetter als Ausweichmöglichkeit zur Open Air-Bühne Wolkenturm. Vor jedem Konzert wird am Tag davor die Wetterprognose abgefragt. In der Regel wird immer für den Fall, dass es Schlechtwetter gibt, parallel aufgebaut. Die Ausstattung für das Orchester wird am Wolkenturm sowie im Auditorium aufgestellt. Auf diese Weise wird eine größtmögliche Flexibilität gewährleistet, um je nach Bedarf zwischen drinnen und draußen zu wechseln. Es muss jedes Mal aufs Neue geprüft werden, wie groß das Orchester ist. Wie lange würde der Wechsel von draußen nach drinnen dauern? Ob diese Zeitspanne dem Publikum zumutbar ist, ob eine Pause früher oder später angesetzt wird, um diese Änderung unterzubringen. Oder ob es eher ein „Ding der Unmöglichkeit“ ist. Es wird jedoch versucht, ein Konzert, das im Wolkenturm angesetzt

ist, auch dort zu spielen und nicht sofort nach innen zu wechseln. Denn es zählt schließlich das Gesamterlebnis, das der Kunde bucht. **Die Kategorie Rasenplätze** sind in Grafenegg ein sehr großes Plus, das vom Preis sehr attraktiv ist und somit einem breiten Publikum die Möglichkeit bietet diese Konzerte zu besuchen. Zusätzlich ist es ein bewusst gewählter Gegenpart zu einem klassischen Konzertbesuch; man nimmt sich eine Decke mit, sucht sich einen Platz und kann bei einem Glas Wein die Musik und den Schlosspark auf sich wirken lassen. Diese Kategorie spricht vor allem auch Familien an. Auf diese ungezwungene Weise ist es z.B. möglich, Kindern Zugang zu solch kulturellen Ereignissen zu ermöglichen. Rasenplätze sind Karten, die sehr kurzfristig gekauft werden. Sprich bei schönem beständigen Sommerwetter werden diese Plätze ganz spontan gebucht. Bei den 300 Rasenplätzen gibt es freie Platzwahl. Bei Schlechtwetter wird für diese, sowie für Plätze der Kategorie 7, das Konzert über Videowalls in der Reitschule übertragen. Die Kartenkäufer von Rasenplätzen haben sogar die Möglichkeit ihre Karte zu retournieren falls sie die Übertragung per Videowall nicht möchten; man bietet

dem Kunden eine sehr hohe Flexibilität. Kann man sagen, dass viele Besucher in Grafenegg oder Umgebung übernachten und somit der Tourismus von den Konzerten profitiert? Laut Feedback der Besucher ist es leider so, dass man Übernachtungsmöglichkeiten an einem Veranstaltungswochenende eher vergeblich sucht. Es ist keine riesige Hotelinfrastruktur vorhanden, sondern eher viele private Zimmervermietungen. Etliche Besucher nächtigen in der näheren Umgebung, sodass der Tourismus rund um Grafenegg einen vorteilhaften Nutzen aus den Konzerten zieht. Es ist eine Belebung der gesamten Region was auch dafür spricht, dass Herr Metternich, der Besitzer von Grafenegg, derzeit eine riesige Baustelle leitet. Am Arealrand von Grafenegg werden Cottages errichtet. Geplant sind 16 Häuser mit einem gemeinsamen Aufenthaltsraum, je 4 Doppelbettzimmer, inklusive Bad am Gelände des Schlossparks. Jedes Zimmer bietet einen eigenen Zugang zum Garten. Die Cottages werden für die Besucher von Grafenegg errichtet, sei es für Orchesteraktivitäten, Campusausbildung, Seminare oder Nächtigung. Ab dem nächsten Frühjahr sollen die Besucher nach einem Konzert dann nicht mehr nach Hause oder in ein Hotel fahren

müssen, sondern können direkt am Schlossgelände übernachten.

Nach Saisonende, spätestens Ende September, wird der Wolkenturm eingewintert. Die gesamte Technik, Tonanlage, Beleuchtung und Bestuhlung wird abgebaut. Zusätzlich wird auch ein Netz gespannt, damit sich keine Tiere im Turm einnisten. Die Bestuhlung aus Pagholz wird abgebaut, um das Material zu schonen. Allerdings musste jede Sitzschale schon einmal getauscht werden, daher setzt man die Bestuhlung nur während der Saison der Witterung aus. Im Frühjahr wird alles gereinigt und mit Bürste und Hochdruckreiniger das Areal auf Hochglanz gebracht.

Zu den Besuchern in Grafenegg zählen sehr viele Stammgäste, 35% aller Besucher im Sommer 2016 kamen aus Wien, fast 48% aus Niederösterreich, nicht ganz 13% aus den anderen Bundesländern und aus dem Ausland ca. 4%. Für **die Verköstigung** vor einem Konzert und in der Pause wurden 2 Bars außerhalb des Wolkenturms geschaffen. Denn wie in geschlossenen Konzertsälen üblich, ist auch hier das Hineinspazieren in den Wolkenturm mit einem Glas Wein nicht gestattet. „Mit einem Dach, das sich wie ein Blatt zwischen die

Bäume legt“ (Maria-Therese Harnoncourt) fügt sich die Pausenbar „Wolke 7“, entworfen von the next ENTERprise - architects, zwischen Schlosstaverne und Wolkenturm ein. Ein überdachter Freiluftbereich mitten im Grünen. Hier können die Gäste auf „Wolke 7“ schweben. Es wurde ein weicher Boden gewählt - ähnliche Weichheit wie die Wiese - was dazu dient, dass Gläser weich fallen und keinen Lärm machen. Die zweite Bar ist die „Wolke 8“, welche eigentlich ein mobiler Container wäre, jedoch ihren fixen Standort gefunden hat. Die Namen entstanden von den Mitarbeitern, zum Wolkenturm zugehörig die Wolke 7 und 8. Die Vinothek, ein Stück entfernt vom Wolkenturm, im Meierhof, wird von örtlichen Winzern in Form eines Vereins geführt. Hier präsentieren Weinbaubetriebe der Region ausgewählte Weine und Sekte.

Der Backstage-Bereich des Wolkenturms teilt sich in einen großen Raum für das Orchester (Aufenthaltsraum), WC's, 3 Solistengarderoben sowie Lagerflächen, wobei der Platz oft sehr knapp wird. Bei großen Auftritten mit 6 Solisten muss ein Teil im Auditorium untergebracht werden. Es gibt bereits Überlegungen hinter dem Wolken-

turm ein Lager für Sessel, Technik, etc. zu errichten, welches bis dato noch nicht möglich war. Stattdessen hilft man sich mit 3 Containern, die als Lager dienen. An dem gesamten Ensemble am besten gelungen, vom persönlichen Standpunkt betrachtet, nennt Frau Mag. Schiefer unter anderem den Mut, dass neben den vorhandenen historischen Gebäuden etwas sehr Modernes hinzugefügt wurde. Außerdem betont sie die besondere Schönheit, die durch die Natürlichkeit der gewählten Materialien entsteht. So dass der Wolkenturm auch im Winter ein beeindruckendes Gebäude ist und man das Gefühl hat, es fügt sich in die Landschaft ein. Es ist kein Störfaktor. Der Wolkenturm ist das Herzstück Grafeneggs und ein Aushängeschild für die Kultur in Niederösterreich. Persönlich gefällt auch die Verbindung von Natur, hochwertiger Musik, tollen Orchestern, beeindruckenden Solisten und dabei dieses legere Ambiente wie Rasenplätze, ein Glas Wein, es ist nicht unbedingt Frack und

Abendkleid notwendig. Die Sichtbeziehung aus dem Schloss zum Wolkenturm ist sehr gelungen. Bei den Bars würde es sicherlich noch Potential geben, um die Anlieferung und die Lagerung zu erleichtern. Mehr Lagerfläche für die Technik wäre ebenfalls sinnvoll. Grafenegg hat durch die spektakuläre Architektur des Wolkenturmes sicherlich eine Aufwertung erfahren. Dies hilft auch bei der Vermarktung der Konzerte. Die Außenwirkung von „Architektur und namhafter Solisten und Orchester“ geht Hand in Hand. Es funktioniert als Gesamtbild sehr gut. Die Kombination und die Synergie machen das Ganze so zu einem tollen Erlebnis, wobei die Nähe zu Wien mit 50 Minuten Entfernung auch sicherlich sehr dazu beiträgt. Viele Faktoren sind gut zusammengekommen. Die Akustik ist bei Open Air Bühnen sehr wichtig. Bei Grafenegg wurde mit Müller BBM aus München zusammengearbeitet, wobei im Frühjahr 2016 nachgebessert wurde. Auf die Zuhilfenahme von schallunterstützender Technik z.B. Lautsprecher, wurde

weitestgehend verzichtet. Die Orchester wurden diesbezüglich nicht verstärkt. Lediglich die Rasenplätze oberhalb der Mulde erhalten Unterstützung, da die Akustik an dieser Stelle eine geringere Qualität aufweist. (siehe Kapitel Schall) Konzertgänger, die das erste Mal ein Konzert in Grafenegg besuchen, sind wirklich beeindruckt, welche akustische Qualität bei Open Air Veranstaltungen möglich ist. Die Akustik spielt besonders bei Bühnen, wo „nur“ Konzerte gespielt und keine Opern oder Operetten aufgeführt werden, eine sehr wichtige Rolle. Denn hier besteht keinerlei Ablenkung durch Bühnenbild, Schauspieler und sonstige Einflüsse.⁴¹

3.4 Mörbisch - Seebühne

Mörbisch am See liegt im nördlichen Burgenland am Neusiedler See. Die Gemeinde mit ihren rund 2.300 Einwohnern ist

⁴¹ Resümee, resultiert aus dem persönlich geführten Interview mit Frau Mag. Schiefer Leitung Grafenegg, 7.08.2017 in Wien

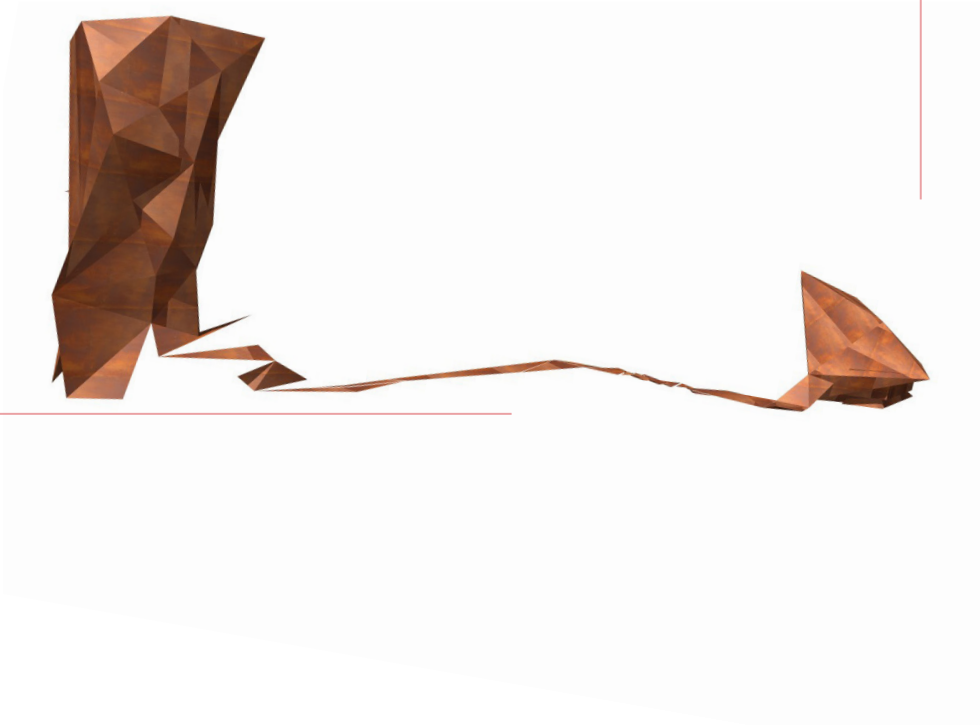




Abb. 17-19, Oben links, folgende im Uhrzeiger Mörbisch Eingangsbereich, Ansicht Neubau, Übersicht der Anlage

von Wien aus in ca. 60 Minuten erreichbar, am Westufer des Sees gelegen und grenzt an die ungarische Staatsgrenze. Von Mörbischs Hauptstraße erstrecken sich beiderseits „Hofgassen“ (Streck- bzw. Schmalhöfe), welche seit 2003 zum UNESCO Welterbe zählen.

Die jährlich im Juli und August stattfindenden Seefestspiele Mörbisch sind ein kulturelles Ereignis und Tourismusmagnet. Das Operetten-Festival spielt vor der traumhaften Kulisse des Neusiedler Sees. Zusätzlich zu den Operetten gibt es auch andere Veranstaltungen auf der Seebühne. Durch den Ausbau Burgenlands Fremdenverkehrs traten der Neusiedler See und seine Gemeinden in den Mittelpunkt. Zum 2 tägigen Seefest von 1956, welches von Mörbisch und dem Österreichischen Verkehrsbüro organisiert wurde, kamen 6000 Besucher. Nachtfahrten in dekorierten Booten, Tanzkapellen, Kabarettprogramme und Volkstanzgruppen standen am Programm.⁴²

Die Idee der 1955-1957 gegründeten

Seefestspiele stammte von Herbert Alsen, Kammersänger an der Wiener Staatsoper. Alsen war auf der Suche nach einem Urlaubsort mit einem bekömmlichen Klima für seine Stimme. Das durch den Neusiedler See milde pannonische Klima harmonierte perfekt. Zufällig entdeckte er Mörbisch, seine Pläne begeisterten Gemeinderat und Land, vor allem da seine Idee sehr gut in das Tourismuskonzept passte. Somit waren die Seefestspiele Mörbisch geboren.

Die Seebühne wurde in einer Bucht am Ende eines 1800m langen Seedammes auf Piloten errichtet. Der Zuschauerraum mit 1500 Sitzplätzen wurde durch Aufschüttung des Sees erbaut. Architekt war Ferry Windberger. Die Besucherresonanz war so groß, dass Bühne und Sitzplätze mehrmals erweitert wurden. Heute umfasst der Zuseherraum über 6000 Plätze.⁴³

Interview zur Seebühne Mörbisch **-Resümee-**

Die Anreise zu den Seefestspielen Mörbisch führt durch eine pittoreske Landschaft. Frau Ulla Kruger, Stv. Geschäftsführung der Seefestspiele Mörbisch, hat sich zu einem Interview bereit erklärt. Sie erzählt, dass früher generell mehr Busse nach Mörbisch unterwegs gewesen sind. In den letzten Jahren hat sich das geändert, es kommen immer mehr PKW, während der Busverkehr rückläufig ist. Diese Entwicklung wirkt sich auf die Stellplatzsituation aus. Um auf diese Veränderung zu reagieren, ist eine Neugestaltung des Parkplatzes bzw. eine Neugestaltung/ Erweiterung geplant. Das soll den Autofahrern einen schnelleren und reibungsloseren Ablauf gewährleisten. Dieses Projekt wird jedoch noch 2-3 Jahre dauern. Zusätzlich versucht man die Anreise mit Bussen erneut zu beleben, indem vermehrt Gruppenreisen und Vergünstigungen

⁴² Hans Lajita, *Burgenland - Ein Kunst und Kultur Lexikon*, Wien (ÖBV), 1983, S. 54 ff.

⁴³ www.moerbischamsee.at/gemeindeinformationen.html (1.07.2017)

bei den Reiseveranstaltern offeriert werden. Als weiteres werden Schifffahrten von Illmitz, Podersdorf, Rust und Apetlon angeboten, welche Einwohner und Urlauber bereits von Beginn an in eine gute Stimmung versetzen. Außerdem ist es bequem, wenn keine eigene Anreise von Nöten ist. Für die am See liegende St. Martinstherme steht auch ein Package bereit. Dieses Angebot beinhaltet die Anreise, Verköstigung auf dem Schiff und Rückreise. Das Konzept wird derzeit sehr gut angenommen.

Die Kulisse für die neue Saison wird bereits im Herbst bzw. Winter geplant. Der jeweilige Auftrag zur Anfertigung des wechselnden Bühnenbildes wird zu jeder Saison neu ausgeschrieben. Da nach Saisonende wieder eine leere Bühne zu übergeben ist, geht der Auftrag an einen Generalunternehmer. Das bietet den Vorteil, dass sämtliche Leistungen, die erforderlich sind, in einem einzigen Vertrag zusammengefasst sind. Es gibt daher nur einen Verantwortlichen, der bei eventuellen Änderungen, Problematiken oder gar Mängeln als Ansprechpartner zur Verfügung steht. Der Generalunternehmer ist ebenfalls verantwortlich für eine vernünftige, anschließende Entsorgung. Denn alles was

aufgebaut wird, muss nach Saisonende auch wieder abgebaut und teilweise entsorgt werden. Im Jänner wird mit Kleinteilen begonnen. Nachdem die endgültigen Pläne stehen, beginnt der Stahl- und Holzbau. Dabei wird in großen Teilen in den Firmen vorproduziert und zusammengebaut, teilweise wird erst vor Ort aufgebaut. Ab Mitte März werden die vorgefertigten Teile auf der Bühne aufgebaut, Vorarbeiten wie neue Fundamente geschaffen, Halterungen am Boden verändert oder sogar ein neues Bühnenteil dazu gebaut. Im April und Mai wird finalisiert, damit ab Ende Mai mit den Proben begonnen werden kann. Zu diesem Zeitpunkt fehlen noch Farben, Tapezierungen, Licht, etc.. Erst 3-4 Tage bevor die Proben beginnen, werden die Bereiche der Bühne endgültig gesäubert. In den Kulissen wird modernste Ton- und Lichttechnik eingebaut. Die beweglichen Elemente auf der Bühne werden nur durch Menschenkraft bewegt. Nach **Saisonende** bzw. Ende September wird die Bühne wieder eingewintert. Der Großteil der Kulisse wird abgebaut und entsorgt, manche Teile des Bühnenbildes werden in Mörbisch auf dem Areal weiterverwendet. Teilweise gibt es auch Anfragen wie zum

Beispiel vom Life Ball, dann werden die Requisiten soweit wie möglich weitergegeben, was aber meist mit sehr intensiven Kosten verbunden ist, sodass der Ab- und Aufbau an einem anderen Standort finanziell nicht immer machbar ist. Die Seebühne Mörbisch wird auch für andere Veranstaltungen genutzt wie z.B. Konzerte. Ob eine Bespielung im Frühling oder Herbst eingeplant ist, kann noch nicht preisgegeben werden. Jedoch sind bereits Ideen betreffend Seefestspiele und des neuen künstlerischen Direktors angedacht und man hofft, diese auch verwirklichen zu können. Veranstaltungen in den Herbst hinein sind eher problematisch, da das Gelände nicht winterfest ist, sprich nicht mit Heizung etc. ausgestattet ist.

Ein spezielles **Beschallungssystem**, welches trotz der Größe der Bühne ein richtungsbezogenes Hören ermöglicht, kommt auf der Seebühne zum Einsatz. Dieses besondere System wurde in etwa zeitgleich mit dem wesentlich größeren seiner Art in Bregenz installiert. In Bregenz und Mörbisch wurde in etwa zeitgleich das Beschallungssystem, dass das

sogenannte Richtungshören ermöglicht, installiert und in Betrieb genommen. Es besteht in erster Linie aus Lautsprechern, die auf der Bühne platziert sind. Durch einen programmierten Logarithmus wird der Ton teilweise zeitverzögert über die Lautsprecher abgegeben. So berechnet, breitet sich der Schall in einer Art und Weise aus, dass selbst in den hinteren, höher gelegenen Rängen noch das Gefühl von Synchronität bezüglich Geräuschquelle und Bewegung besteht. Dem Zuschauer, unabhängig davon wo er sitzt, wird also suggeriert, dass der Gesang tatsächlich vom Standpunkt des Sängers kommt.

Die über 100 Lautsprecher, die über dieses System gesteuert werden, sind in der Lage das Orchester - rein akustisch - auf der ganzen Bühne zu verteilen. Der im Jahr 2013 durchgeführte **Ausbau des Geländes** kommt bei den Besuchern sehr gut an. Eine Genussmeile erwartet die Gäste mit abwechslungsreichen Schmankerln und einem umfangreichen Getränkeangebot. Die „Panoramabar“ auf der neuen Dachterrasse sowie das „Theaterbuffet“ im Obergeschoß bieten einen beeindruckenden Ausblick über den Neusiedlersee. Von großer Bedeutung ist die neue Überdachung. Ursprünglich mussten

die Besucher im Regen ausharren. Seit dem Umbau sorgt der überdachte Bereich mit 5000 m² auf 2 Ebenen, dass alle Besucher vor Wind und Regen geschützt sind.

Gemütlich kann man bei einem Gläschen Wein und burgenländischen Köstlichkeiten die Zeit der Unterbrechungen genießen und auf Bildschirmen verfolgen zu welchem Zeitpunkt die Vorstellung fortgesetzt wird. Im Zuge des Umbaus wurde der Orchestergraben, welcher sich bis dato im Boden der Bühne befand, geschlossen. Dadurch vergrößert sich die Fläche der größten Freiluftbühne Europas auf 3.600 m². Das Geschehen auf der Bühne rückt dadurch näher an das Publikum heran und bietet so den Besuchern ein noch intensiveres Operetterlebnis. Das Orchester hat seinen neuen Platz im Backstagebereich hinter der Bühne gefunden. Die Zuschauer bedauern das natürlich, für das Orchester ist es angenehmer, denn der neue Raum ist größer und zugleich können Aufnahmen durchgeführt werden. Die Qualität der Musik hat sich durch den neuen Orchesterraum verbessert. Auf die Frage, ob Mörbisch in den letzten Jahren eine Steigerung des Kartenverkaufs erzielen konnte, da mehr Geld in **Marketing & PR** investiert wurde, konnte nur mit „leider nein“ geantwortet werden.

Grund dafür seien die vielen Konkurrenzveranstaltungen, die überall aus dem Boden schießen. Erfreulicherweise ist heuer ein leichter Aufschwung im Kartenverkauf zu verzeichnen (Stand 24. August 2017).

Der typische Mörbisch Besucher ist vorwiegend 50 aufwärts, wobei in den letzten zwei Jahren bemerkenswert ist, dass vermehrt jüngeres Publikum an den Vorstellungen teilnimmt. Man sieht auch vermehrt Eltern mit Teenagern, 16,17,18 und 19-Jährigen. Sehr stark merkt man den jungen Zustrom aus der Umgebung und aus Wien an der Abendkasse, erzählt Frau Kruger. Der Großteil der Besucher kommt aus Wien, Niederösterreich, Burgenland. Sehr stark vertreten ist auch Oberösterreich, Steiermark und Kärnten. Internationaler Tourismus ist eher selten. Es gibt zwar Gäste aus Deutschland und der Schweiz, aber dieser Teil ist eher gering.

Die Seefestspiele Mörbisch sollen als Gesamterlebnis wahrgenommen werden, der Besucher fährt zu den Seefestspielen, und das Besondere daran ist: See, Fest und Spiele. Einerseits möchte man den See bzw. die burgenländischen Köstlichkeiten, den Wein und die Festspiele zum Abschluss als Highlight genießen. Aus den Umfragen aber geht auch

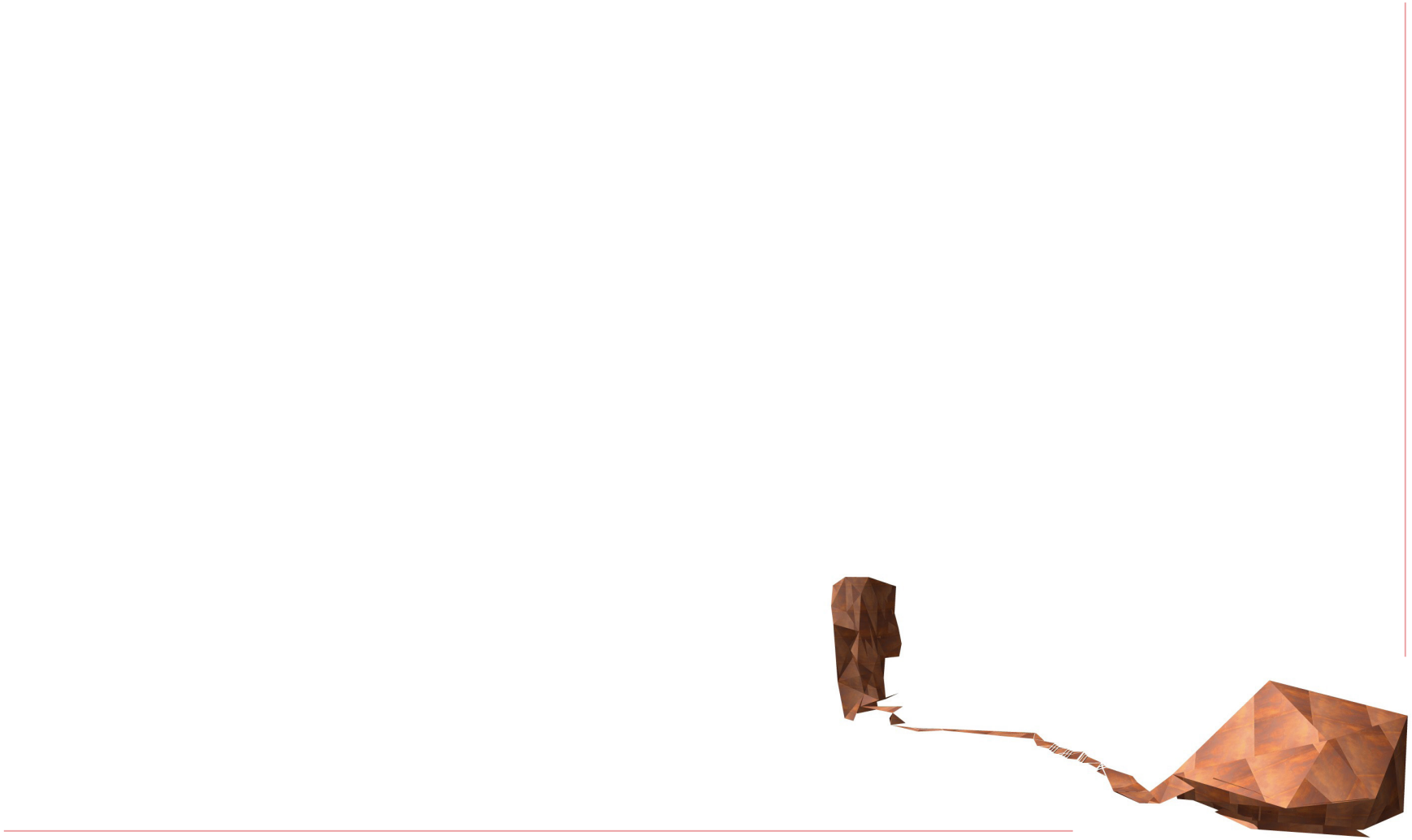
sehr deutlich hervor, dass sich die Besucher einen vergnüglichen Abend mit Kostümen, schönem Bühnenbild erhoffen und bei einem außergewöhnlichem Ambiente des Sees sich dem Genuss der Kulinarik widmen. Einen heiteren lustigen Abend, der entschleunigt und unterhält. Das Um und Auf ist jedoch, dass alle Faktoren miteinander harmonieren, damit es als Gesamterlebnis wahrgenommen werden kann.⁴⁴

Gesamtfazit

Die Anreisemöglichkeit spielt durchaus eine Rolle. Bei beiden Projekten finden die kombinierten Angebote, die An- u. Rückreise, Ticket und bei Bedarf eine nahe gelegene Unterkunft bieten, viel Anklang bei den Gästen. Wirtschaftlich profitiert also nicht nur der Bühnenbetreiber, sondern die ganze Umgebung. Den Aussagen deutlich zu entnehmen ist ein gewisser Anspruch der Konzertbesucher an ein ganzheitliches Erlebnis. Die Vorzüge wie sie ein geschützter Innenraum bietet als auch die

der Natur werden beansprucht. Es besteht die Erwartungshaltung ein ungezwungenes Picknick im Grünen bei einem Blickwinkel und einer Akustik wie in den besten Rängen zu erfahren. Oder andersherum, die Gäste wollen wie gewohnt in den Zuschauerlogen Platz nehmen und die umgebene Natur lediglich als dessen Kulisse empfinden. Die Architektur lässt sich gut vermarkten, wenn sie etwas Außergewöhnliches anbietet. Sei es die Form, das Material, zusätzliche Möglichkeiten das Ensemble zu erfahren, die Technik oder das Zusammenspiel von allem. Doch auch die exorbitanteste Architektur und die spektakulärste Akustik würden nicht funktionieren, wenn die Qualität der Solisten und des Orchesters nicht harmonieren. Denn es ist das Gesamtbild aller Faktoren, das berücksichtigt werden muss, damit ein architektonisches und akustisches Meisterwerk internationale Musik- und Architektur-Fans anlockt.

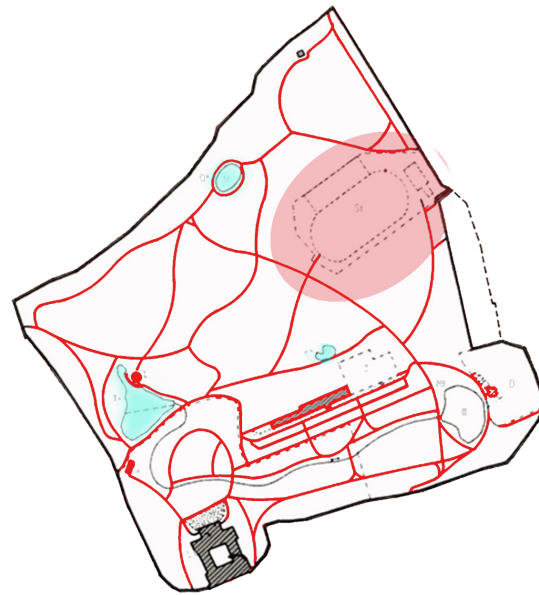
⁴⁴ Resümee resultierend aus dem persönlich geführten Interview mit Frau Ulla Kruger, Stv. Geschäftsführung und Herrn Thomas Karaba, Technischer Leiter, am 17.08.2017 in Mörbisch



4. Entwurf



Abb. 20: Satellitenbild vom Schlosspark und Umgebung, Bauplatz markiert



1978 Der letzte dokumentierte Stand des Wegenetzes

Abb. 21: Photographie vom Schlosspark und Umgebung + Wegenetz
Abb. 22-23: Zeichnung einer reduzierten Karte des Schlossparks + Wegenetz



1856 Wegenetz wurde bereits erweitert



1808 Die älteste Überlieferung des ursprünglich angelegten Wegenetzes



Überlagerung der drei bekannten Stadien des Wegenetzes

Abb. 24-26: Wegenetze im Schlosspark



Abb. 27: Fotografie vom Lindenstadion, 26.07.2017

4. Der Entwurf

*„Jedes Kunstwerk ist eigentlich eine Skizze,
die erst durch unsere Fantasie vollendet wird.“*

Zitat von Sigmund Graff

*„Unter einem Freilichttheater oder einer
Freilichtbühne versteht man im Allgemeinen
eine Bühne, die nicht in einem Gebäude ist
und für Musik- und Theateraufführungen
genutzt wird. „*

paradisi online

Am Ende dieser Diplomarbeit steht der Entwurf eines Freilichttheaters. Bestandteil der Arbeit ist die Darstellung und Erläuterung des Entwicklungsprozesses.

Entwurfsbeschreibung

Im Zentrum dieser Arbeit steht die Schaffung einer Freilichtbühne für Musikveranstaltungen im Schlosspark von Eisenstadt. Musik-

veranstaltungen von Haydn, klassische Musik bis hin zu Festivals sollen hier einen Raum erhalten.

Die Idee der Freilichtbühne schwebte mir schon lange vor. Die in den letzten Jahren auf einer temporären Bühne stattfindenden Musikveranstaltungen und Festivals hinter dem Schloss untermauern meine Gedanken zusätzlich.

Die Standortwahl fiel auf das alte Lindenstadion im Schlosspark, wo früher bereits Veranstaltungen stattgefunden haben. Das Stadion wurde ohne Rücksicht auf die Natur in den Park gebaut, dadurch wurde einer der schönsten Orte und seine wunderbare Aussicht zerstört. Nicht genutzt und sich selbst überlassen nimmt die Natur wieder Überhand an diesem Ort.

In meinem Entwurf werden historische Wege wieder aufgenommen, die wunderbare Aussicht dem Ort wieder gegeben und Eisenstadt um eine Freilichtbühne für seine Musikveranstaltungen bereichert. Die Faltung des Turms ergibt

sich aus dem Namen Haydn, welcher mit seiner abstrakten Darstellung die Knickpunkte der Außenhaut erzwingt. Tagsüber kaum wahrnehmbar entfaltet die beleuchtete Schrift nachts ihre imposante Assoziation des Ortes mit Haydn und der Musik, welche Eisenstadt begleitet. Die historischen Wege im Park umschließen und durchkreuzen den Entwurf. An dem alten Kreuzungspunkt der Wege im Stadion entstand ein Turm, der einerseits die unterschiedlichen Ebenen miteinander verbindet, andererseits seine Stelle parkiert, betont und über seine Aussichtsplattform den Besuchern die verlorene wunderbare Aussicht wieder gibt. Alle Wege im Gelände der Freilichtbühne sind für eine angenehme Nutzung barrierefrei ausgelegt. Für einen eingeschränkten Besucherkreis, der nicht durch den Park zum Gelände laufen kann, gibt es einen separaten Eingang sowie einen Parkplatz an der Ostseite des Geländes. An diesem Eingang steht das alte Clubhaus, welches renoviert wird und als zusätzlicher Eingang fungiert. Ausgestattet mit

einem Cafe und WC-Anlagen kann auch von hier angenehm zum Konzert gestartet werden. Das Eintreffen in Eisenstadt, die Vorfreude auf die Veranstaltung, der Weg zur Bühne, all das soll einstimmen und ist Teil des Konzepts. Die Besucher reisen per Bus oder Auto an. In nächster Nähe zum Schlosspark befinden sich Parkplätze und Tiefgaragen, die von den Besuchern genutzt werden können. Es ist nicht notwendig mehr Parkmöglichkeiten zu schaffen. Falls die vorhandenen Parkplätze bei Großveranstaltungen doch nicht ausreichen, steht eine Wiese, welche im Norden an den Schlosspark angrenzt, temporär als Parkplatz zur Verfügung. Beim Kartenkauf wird der Besucher über seine Anreise befragt, damit bei Bedarf ein Parkplatz zugewiesen werden kann bzw. für einen ausreichenden Parkbereich im Vorhinein gesorgt wird. Die hierbei zur Berechnung der Parkplätze herangezogenen Standorte verfügen bei halber Auslastung immer noch über 1400 freie Parkplätze. Als Referenz kann hier gesagt werden, dass seit 2 Jahren in Eisenstadt die Lovely Days stattfinden und hierbei 7000 Besucher an dem Festival hinter dem Schloss teilnehmen, es jedoch zu keiner Überlastung der Parkplätze kam.

Nachdem man in Eisenstadt angekommen ist,

stellt man sich in den Lokalen in Eisenstadt auf den Abend ein. Somit soll die Freilichtbühne auch als Wirtschaftsfaktor für die umliegenden Betriebe dienen. Macht man sich auf den Weg zur Freilichtbühne werden die Besucher unbewusst durch eine Bodenbeleuchtung mittels „Bioglow“ auf den dafür vorgesehenen Routen zum Veranstaltungsort geleitet. Die Wege- und Sichtbeziehungen des Englischen Landschaftsgarten kommen auch in dem Entwurf zum Tragen. Blicke werden über Wege, Begrünung und Bebauung gelenkt. 1450 Sitzplätze und 320 Rasenplätze verzeichnet die Freilichtanlage, für Festivals wird das gesamte Areal genutzt. Ein wesentliches Merkmal für diesen Entwurf sind auch die Rasen- bzw. Spezialplätze. Sie sollen durch ihre Art der Nutzung, durch ihre Lage und Ausstattung dem Besucher eine möglichst große Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten bieten. Die Spezialplätze verteilen sich in der Tribüne und sind wie kleine begrünte Nischen angelegt. Diese Bereiche sollen dem Besucher eine „Wohnzimmer“-Atmosphäre im Grünen bieten. Ausgestattet mit gemütlichen Holzmöbeln, welche eher auf ein Publikum das auf Bequemlichkeit Wert legt, Sitzsäcke, die eine bestimmte Besuchergruppe ansprechen oder

Plätze mit Picknickdecke und Sitzpolstern, ermöglichen dem Besucher eine große Auswahl. Der Boden ist in diesem Bereich mit einem weichen Belag versehen. Die Rasenplätze verteilen sich auf den begrünten Dächern bzw. auf der an die Tribüne anschließenden Rasenflächen, welche mit dem Gelände ansteigen und somit das Sichtverhältnis zur Bühne ermöglichen. Hinter der Bühne unter dem begrünten Gelände sind großzügige Künstlergarderoben und WC's angelegt. Die Anlieferung der Bar und Bühne erfolgt ebenfalls von dieser Seite. Die Bar im Ankunftsbereich dient als Auffangpunkt für Besucher und als Pausenbar. Am Ende des Konzerts werden die Besucher wieder über die „leuchtenden Wege“ zu ihrem Parkplatz geführt.

4.1.1 Die Standortwahl

Wie bereits im 1. Teil beschrieben, sind Freilichtbühnen nicht nur in die Natur hineingearbeitet, sondern es wird auch gerne Bezug auf interessante, wie imposante Bebauungsstrukturen in nächster Umgebung genommen. In diesem Fall stellt Schloss Esterhazy und seine Gartenanlage den beeindruckenden Rahmen für den Entwurf

eines Theaters in der Natur. Bereits die Anreise eröffnet die Gelegenheit erst durch die Parkanlage flanierend das Naturtheater zu erschließen. Natürlich erreicht ein Jeder das Theater auch vom Parkplatz auf der anderen Seite des Geländes. Das ausgewählte Gelände bietet sich an, da es lediglich an den Schlosspark anschließt, aber keinen direkten Eingriff in das bestehende Gartenkonzept erfordert.

Es ist ein sanfter Übergang vom Esterhazy-schen Boden hin zu dem Terrain auf dem der Entwurf geplant ist.

Dieser neu geschaffene Raum soll die verlorenen Aussichten wiederherstellen. Gleichzeitig wird eine Wunde im Park geschlossen, die so unglücklich entstand. Das alte Wegekonzept soll in Teilen wieder hervorgehoben werden. Es soll ein Ort für die Musik entstehen, welche stark mit Eisenstadt verwurzelt ist. Ein Ort, der jenseits von Zwängen der Konzerthäuser offen für ver-

schiedenste Menschen und Bedürfnisse ist. Unterstützt von der prominenten Adresse bietet das Projekt so die Möglichkeit zusätzlicher Publicity und umgekehrt.

Bauliche Besonderheiten

Das Stadion

Der Entwurf liegt auf dem Gebiet eines Sportplatzes, des ehemaligen Lindenstadions, der sich auf dem Gelände des Schlossparkes von Schloss Esterhazy befindet. Das Lindenstadion hieß ursprünglich „Burgenländische Landessportanlage und Landessportschule“, den heutigen Namen verdankt das Stadion den Journalisten, welche von einem Lindenstadion berichteten, bezugnehmend auf eine gut 200 Jahre alte Linde vor dem Clubhaus, die den Bau des Stadions überlebte.

Der Sportplatz

Dieser Sportplatz ist seit einiger Zeit ungenutzt und in keinem eindeutigen Zustand. Wegen Einsturzgefahr wurde die alte Tribünenüberdachung abgetragen. Der Sportplatz soll rückgebaut und die Parkanlage wieder vervollständigt werden.

Auf dem Gelände des Stadions ist noch das alte Clubhaus erhalten, welches ein Buffet, Umkleide- und Sanitärbereiche für die Spieler enthielt.

...das Ensemble ist in ein Waldstück eingebettet. ...um eine Verbindung zu dem gepflegten Schlossgarten herzustellen, werden die alten Achsen auf dem Terrain reaktiviert.

...Die Brache wird mit dem Einsatz eines Naturtheaters revitalisiert...

...Auf dem Anwesen der Esterhazys sind nebenst einer Diversität von floralen Arrangements, Wegen und Gewässern, einige barock anmutende Tempel und ein Obelisk.

„Das „Gewachstsein“ eines älteren Parks, das Entstehen, Gedeihen, und Vergehen der natürlichen Gestaltungselemente, aber auch das Einwirken von Zeit auf künstliche Bestandteile hinterlassen eigenartige Eindrücke, die keine andere Kunstgattung hervorrufen kann. Gerade diese Werte und die Erinnerung an die Vergangenheit gilt es, in den noch erhaltenen Parks und Gärten für die Zukunft zu

bewahren. „

Eva Berger

...Baumbestände werden in das Ensemble mit einbezogen.

...Grasbedeckte Erdwälle definieren die Ränder des Theaters.

...Barrierefreie Erschließung der Ränge .
...unterschiedliche Sitz-Nutz-Angebote, Spezialplätze welche auf Plateaus zwischen den Rängen eingebettet sind, Picknickend auf den Rasenflächen u.a. zwischen den Rängen, oder nach alter Gewohnheit die Sitzreihen nutzend.

...Hier soll ein breites Spektrum von Zuschauern angesprochen werden.
...das Gelände wird künstlich angepasst, soll aber durch das Mit- Einbeziehen bzw. Überziehen von Vegetation einen natürlichen Charakter erhalten.

- Alte Wege werden rekonstruiert und in ihrem Kreuzungspunkt entsteht ein Aussichtsturm, welcher die verlorene Aussicht über das Gelände zurückgibt, zusätzlich dient der Turm der Erschließung. Turm und Bühne heben sich deutlich von seiner Umgebung ab.
...Ein Lichtkonzept dient als Wegweiser vom Park zum Theater und anschließend auf sicherem Wege zurück.

...Am äußeren Rand der begrünten Wälle wird gering mit befestigten Elementen gearbeitet, um so näher der Bühne, desto befestigter die Zuschauerplätze. Der Zuschauer entscheidet selbst, ob er fast schon versteckt in der Natur dem Spektakel beiwohnen möchte oder ob ihm eine Position ganz deutlich „im“ Theater mehr zusagt.

Die Beziehung von „innen und außen“

...Der Entwurf befasst sich mit genau diesem Empfinden.

...Wie kann ein Angebot gestaltet sein, das dem Zuschauer das Gefühl von trauter Zweisamkeit im Freien gibt, mitten in einer Zuschauermenge ?

...Wie kann ein Angebot angelegt sein, in dem sich Zuschauer obwohl sie im Freien

sitzen, dennoch wie in einem Theater fühlen?
...Umso näher man der Bühne kommt, desto konkreter werden durch Form und Material, ein „innen“ oder von der anderen Seite betrachtet ein „außen“ definiert.

-> Vergleich: Eine Welle, die über eine Sandbank auf den Strand zurollt...real betrachtet, ist diese schon beim Passieren der Sandbank gezähmt, aber gefühlt steht man immer noch mitten im Meer :)

...Das (Logik überwindende) Gefühl wird zusätzlich durch Beleuchtung unterstützt.
...Ein Akustikkonzept unterstützt jedoch das Wissen, voll und ganz „innen“ zu sein. (siehe Punkt Akustik)

Akustik Fakt: Rasen/ Natur absorbiert den Schall, die Betonelemente reflektieren den Schall = verzögerte Nachhallzeit im hinteren, natürlichen Bereich.

4.1.2 Das Beleuchtungskonzept

Die Wegebeleuchtung

Die Hauptpfade des Wegenetzes, das durch den Park führt, sind asphaltiert. Die kleineren Nebenpfade sind teilweise wassergebundene Flächen.

Das Wurzelwerk des rechts und links davon befindlichen Baumbestandes hat dem Asphalt im Laufe der Zeit ziemlich zugesetzt und ihn stellenweise angehoben oder aufgebrochen. Die Beleuchtungssituation im Park gestaltet sich unterschiedlich.

Jener Teil der Anlage, in dem sich das Schloss, die Orangerie und der Leopoldinentempel befinden, verfügt über viele größere Rasenflächen die wegbegleitend angelegt sind. Hier fällt generell mehr Licht ein durch die Laternen und die Beleuchtung der genannten Gebäude. Auch die Lichter der Stadt haben an dieser Stelle noch Einfluss auf die Wahrnehmung der Wege in der Dämmerung.

Im nordöstlichen Teil des Esterhazy- Parks überwiegen hohe Baumgruppen sowie dichtes Buschwerk an den Wegrändern.

Abends, bei zunehmender Dunkelheit, fällt nur wenig Licht auf die hier teilweise maroden Wege. An den Hauptpfaden sind Laternen positioniert. Sie stehen im Abstand von ca. 25m im Wechsel rechts dann links vom Weg. Das Beleuchtungskonzept beinhaltet folgende Ziele:

- 1) Die bereits vorhandene Lichtsituation unterstützen bzw. diese verbessern.
- 2) Die Gäste des Freilichtspektakels auf den richtigen Wegen von den Parkplätzen zum Theater zu leiten.

Um diese Ziele in einer Maßnahme umzusetzen, fiel die Wahl auf eine fluoreszierende Beschichtung, die auf den Wegen aufgebracht wird. Diese laden sich ganz natürlich bei Tageslicht auf und geben bei Dunkelheit ein gelb- goldenes Licht ab. Durch die Laternen wird dieser Prozess bei Nacht weiter unterstützt.

Zusätzlich werden auf diese Weise die Wege in den Vordergrund gehoben, die zu der neu platzierten Bühne führen bzw. nach der Vorstellung zurück zum Parkplatz.

Inspiziert ist diese Idee von einem Projekt in den Niederlanden.

Der Künstler, Designer und Architekt Daan Roosegaarde, hat einen Fahrradweg von 600 Meter Länge mit Tausenden funkelnden Steinchen belegt, welche mit fluoreszierender Farbe beschichtet sind. Diese laden sich, wie schon kurz erklärt, tagsüber auf. Sie sind so angeordnet, dass sie an Van Gogh's Werk „Sternenhimmel“ erinnern.

Roosegaarde hat seine Ode an van Gogh als „Techno-Poetry“ bezeichnet. „In die Entwicklung von Fahrzeugen fließen Milliarden, aber die Straßen sind immer noch wie im Mittelalter. Dabei überlassen wir sie doch den kommenden Generationen.“

Diese Art einen Weg zu beleuchten gibt nicht nur mehr Sicherheit, sie schafft auch eine Verbindung zur Kunst. ⁴⁵

45 (<http://www.gute-gene-schlechte-gene.de/leuchten-baume-biologie-design-biomimikry/11.09.2017;23.38>)

Auch bei dem Entwurf der Freilichtbühne, die als neues Element dem Schlossgarten zugeführt wird, spielt das Schaffen einer Verbindung eine Rolle.

Mit dem Bestreben, das ursprüngliche Wegesystem aufzugreifen und es mit diesem Material neu zu inszenieren, ist eine kreative wie auch innovative Konnexion zwischen Bestand und Neubau geschaffen.

Zu den fluoreszierenden Steinchen ist außerdem hinzuzufügen, dass es sich um einen nur geringen Eingriff in den Bestand handelt. Es ist eine umweltbewusste Methode um ‚Licht ins Dunkel‘ zu bringen, wird an dieser Stelle doch auf zusätzliche Elektrizität verzichtet.

Beleuchtungskonzept

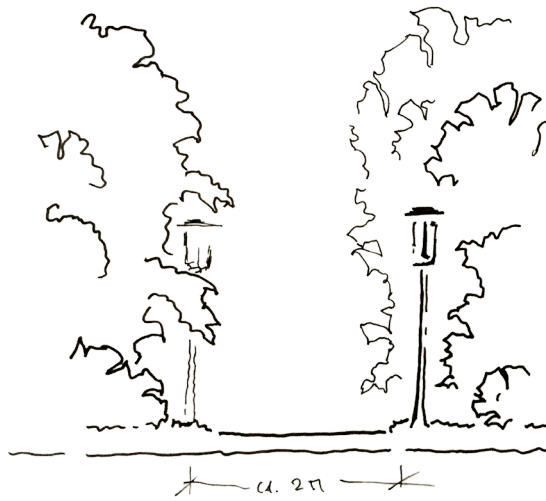
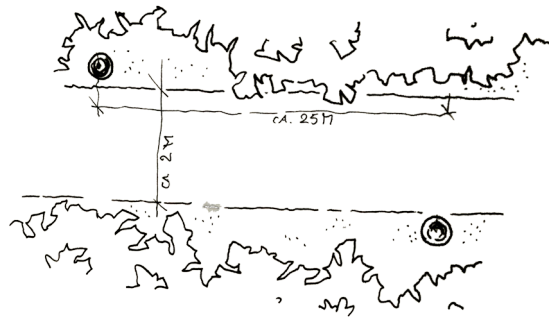


Abb. 28-29: Skizze der Beleuchtungssituation der Erschließungswege im Schlosspark

Abb. 30: oben, Darstellung der Situation bei Tageslicht

Abb. 31: unten, Darstellung bei Dämmerung. Wege sind zusätzlich mit Bioglow versehen

4.2 Pläne und Visualisierungen



Abb. 32: Visualisierung einer Vogelperspektive der gesamten Freilichtanlage



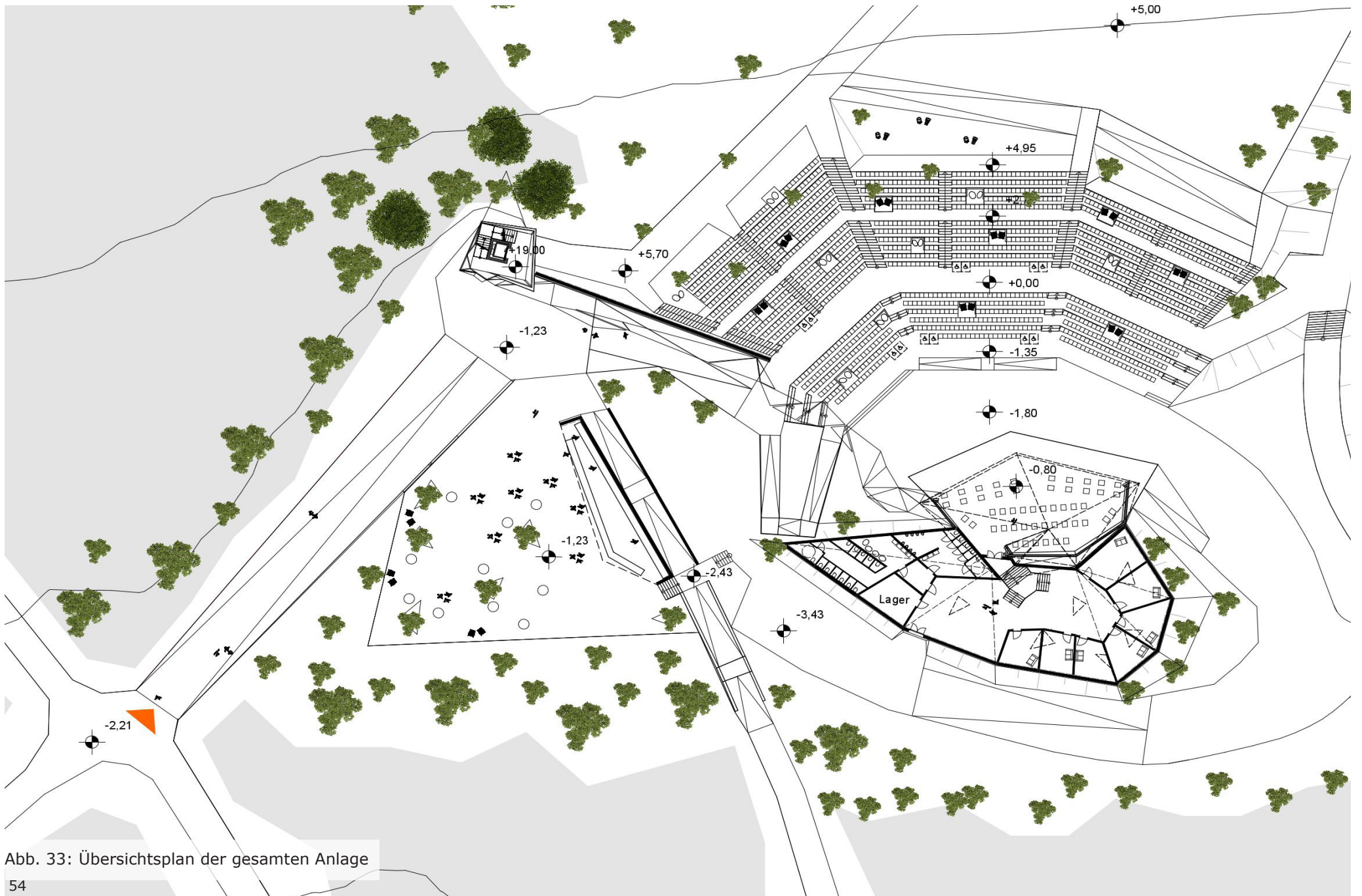


Abb. 33: Übersichtsplan der gesamten Anlage





Abb. 34: UG der Anlage

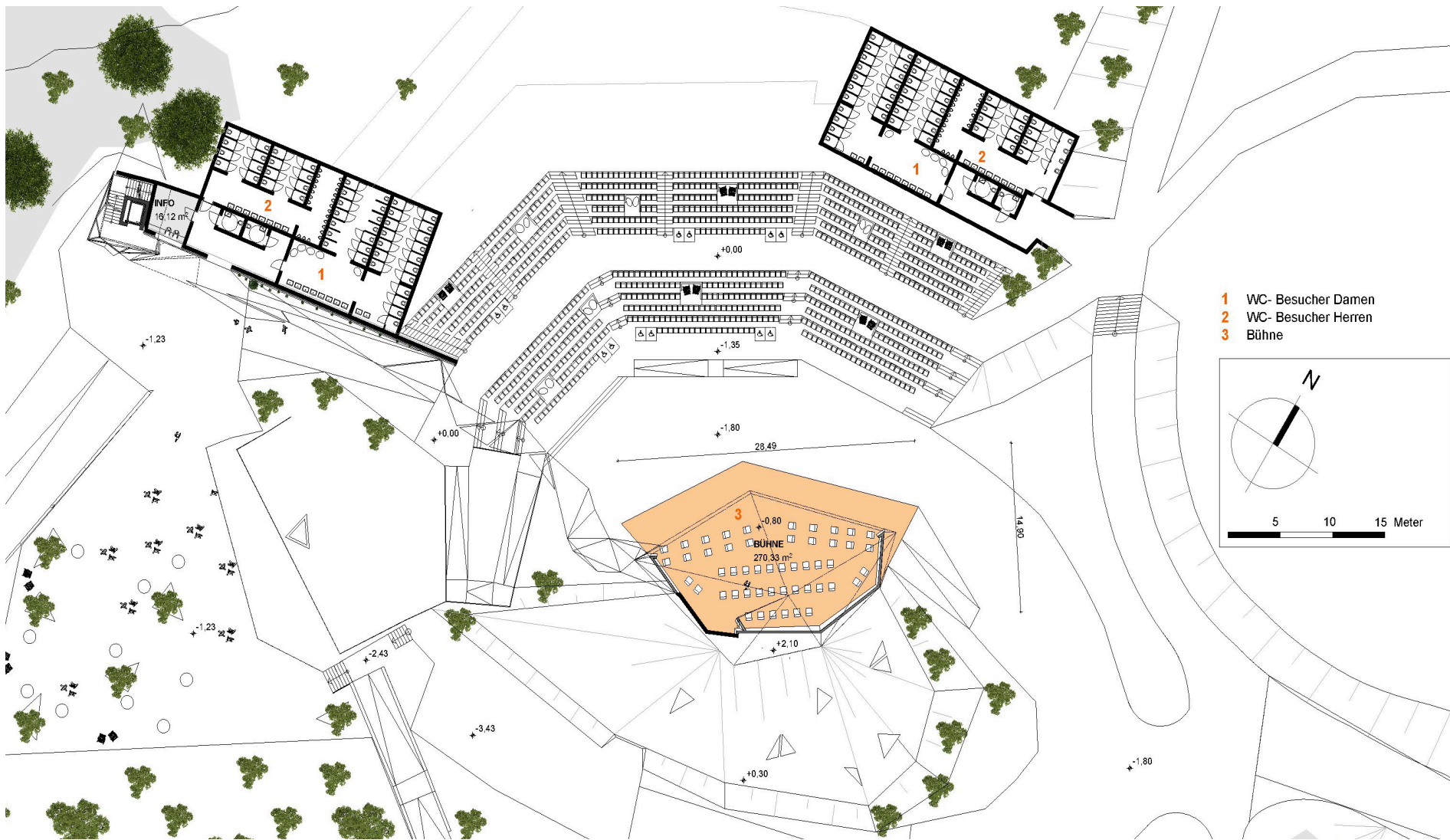


Abb. 35: EG der Anlage

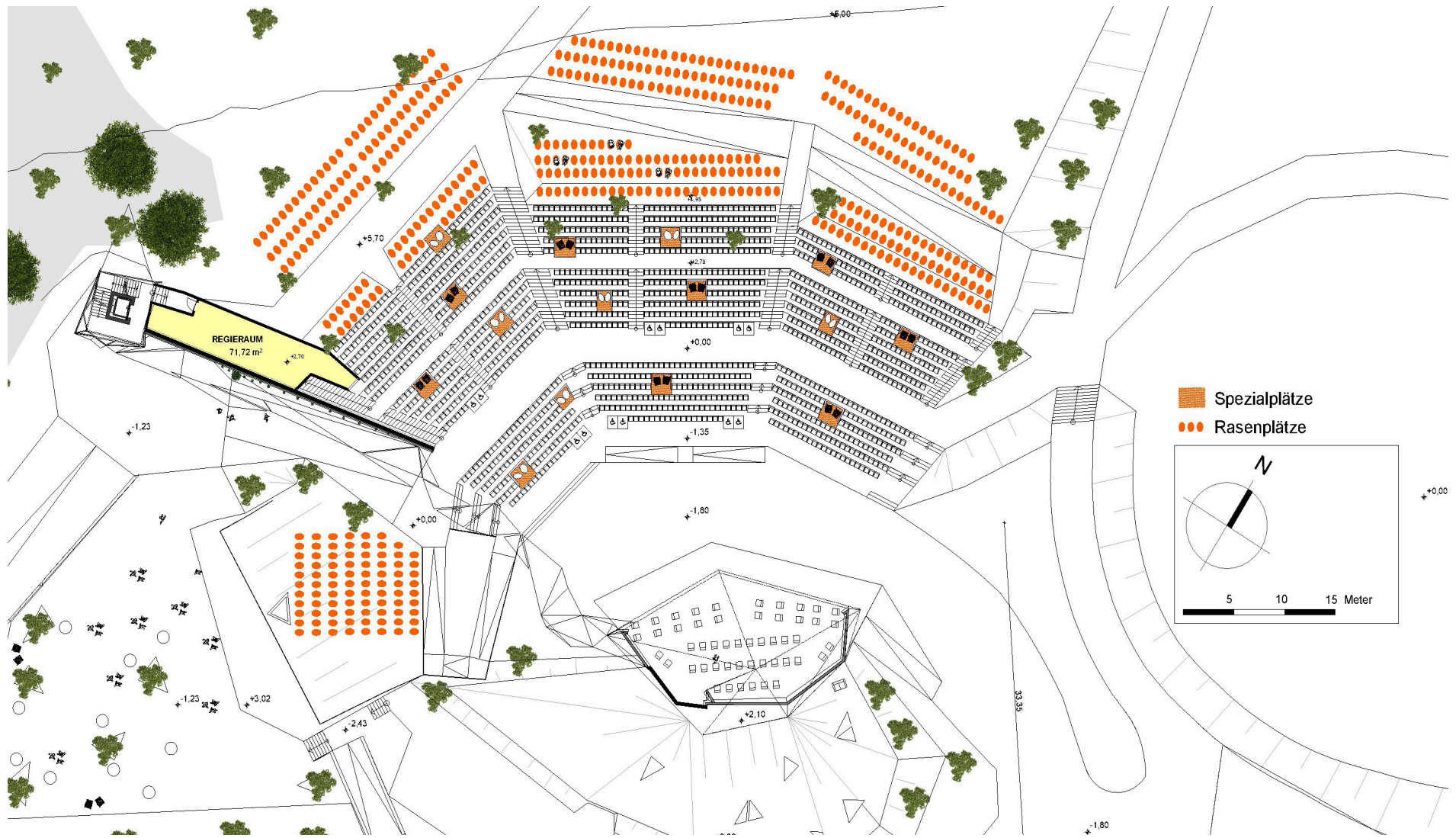


Abb. 36: OG der Anlage

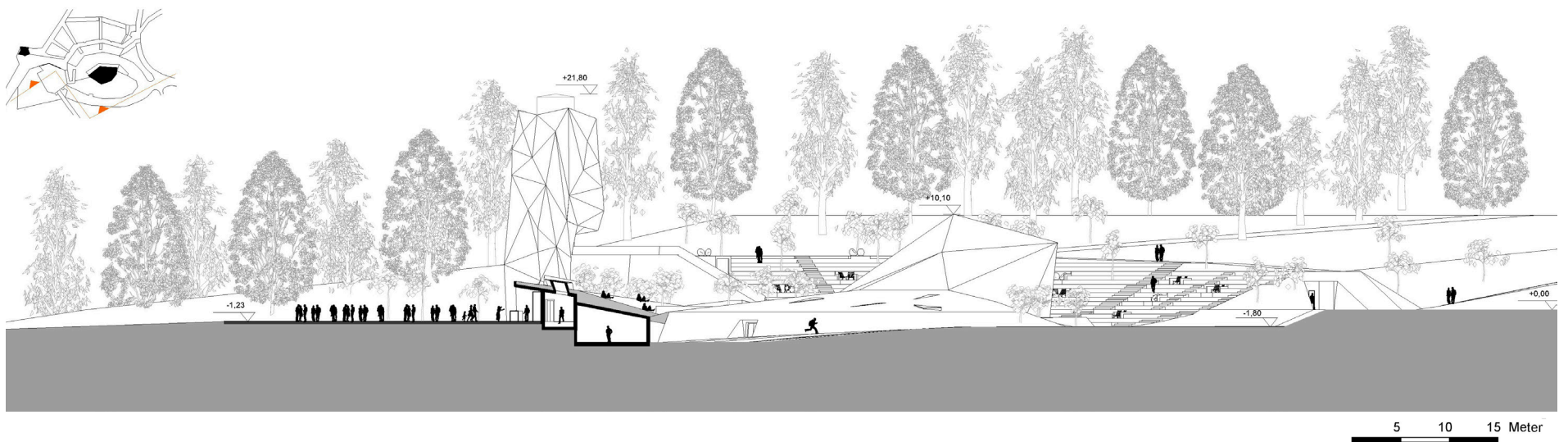
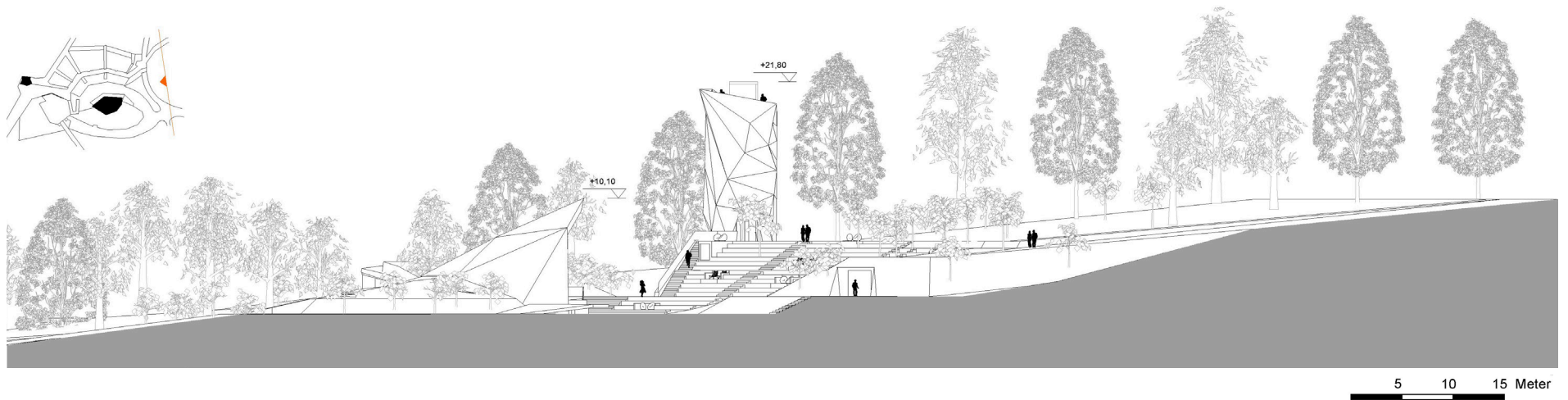


Abb. 37: Oben, Schnittansicht

Abb. 38: Unten, Schnittansicht

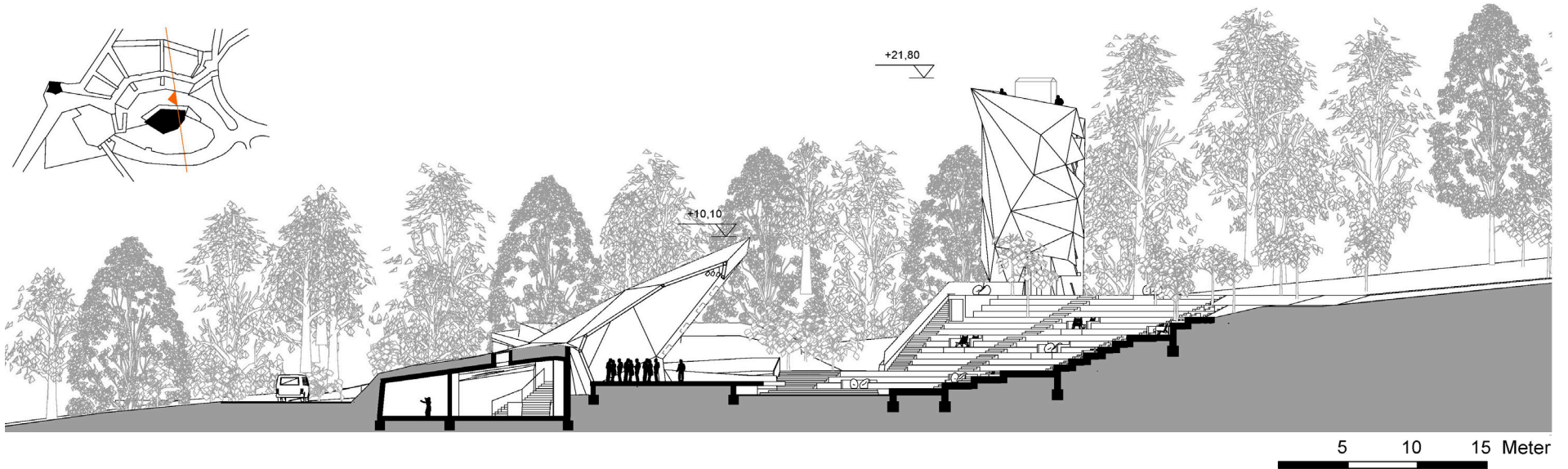
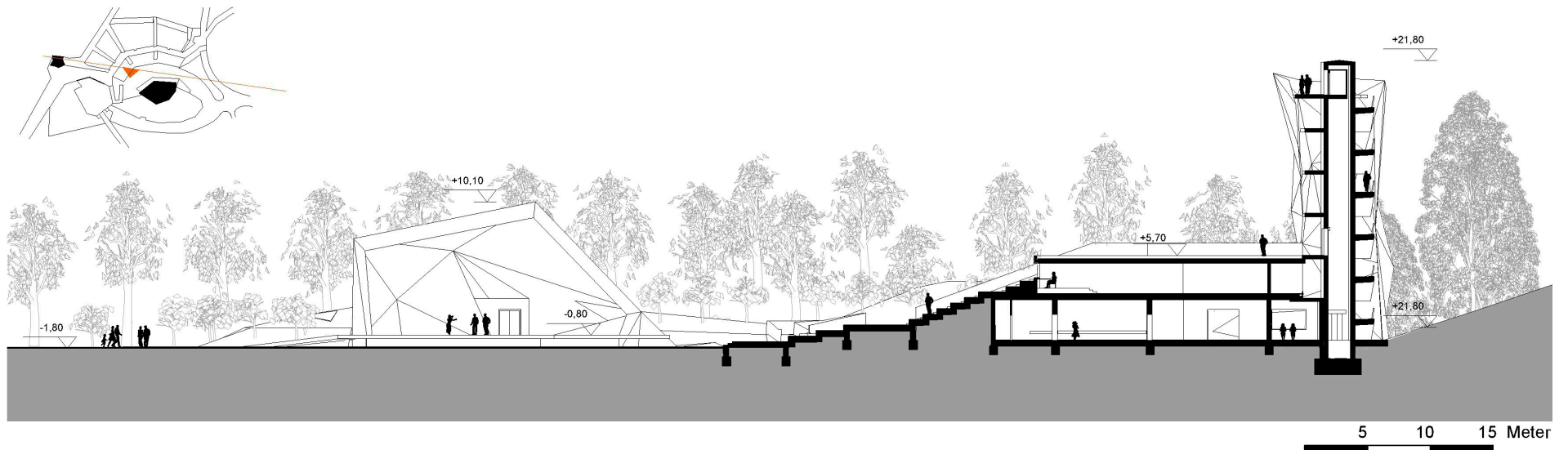


Abb. 39: Oben, Schnitt durch Bühne, Eingangsbereich & Technik und Aussichtsturm

Abb. 40: Unten, Schnitt durch den Backstagebereich, Bühne, Tribüne



Abb. 41: Schwarzplan vom Schlosspark Esterhazy in Eisenstadt

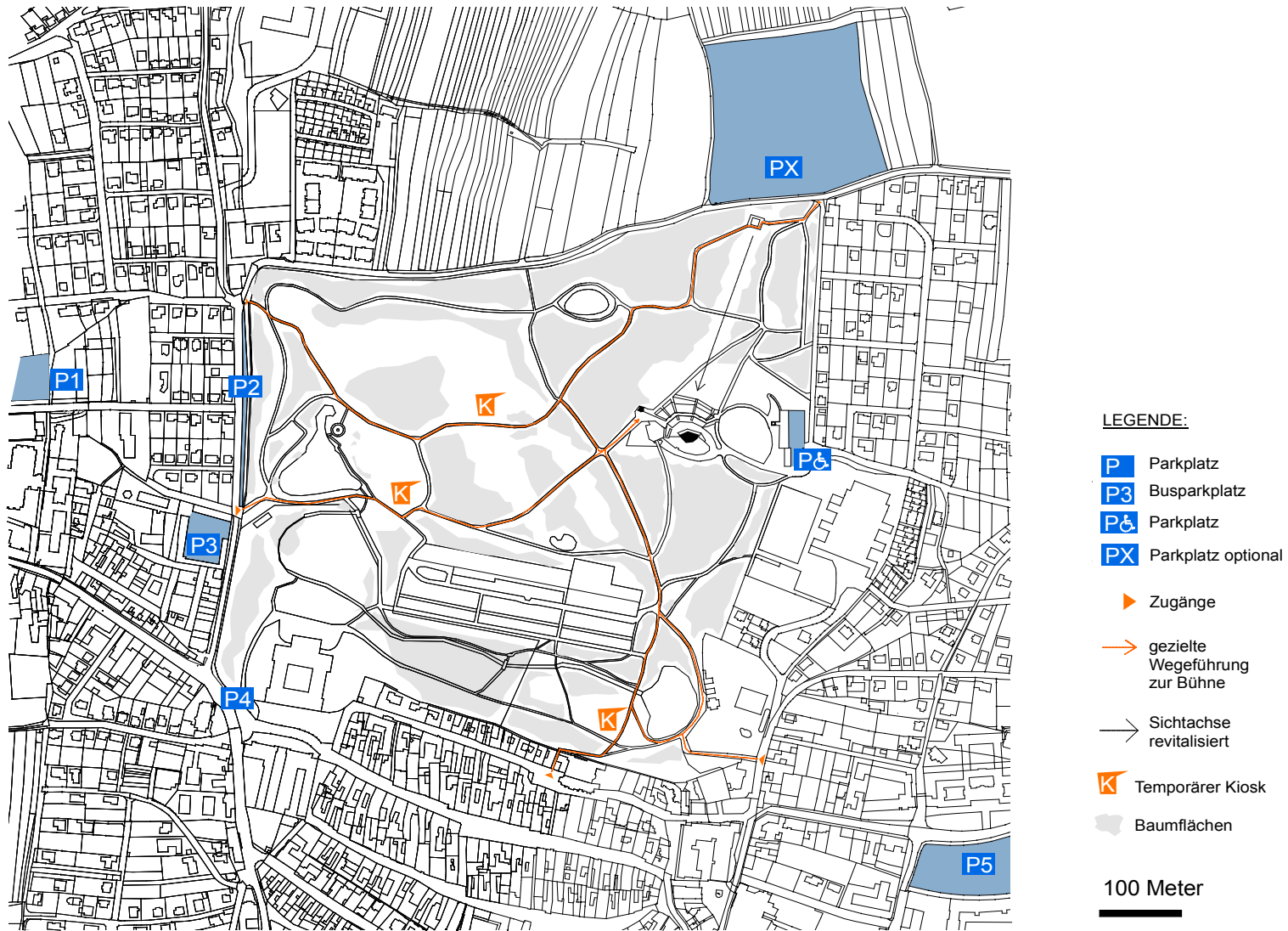


Abb. 42: Wegenetzplan und Parkplatzsituation um Schlosspark Esterhazy in Eisenstadt

4.2.1 Entwurfsdetails

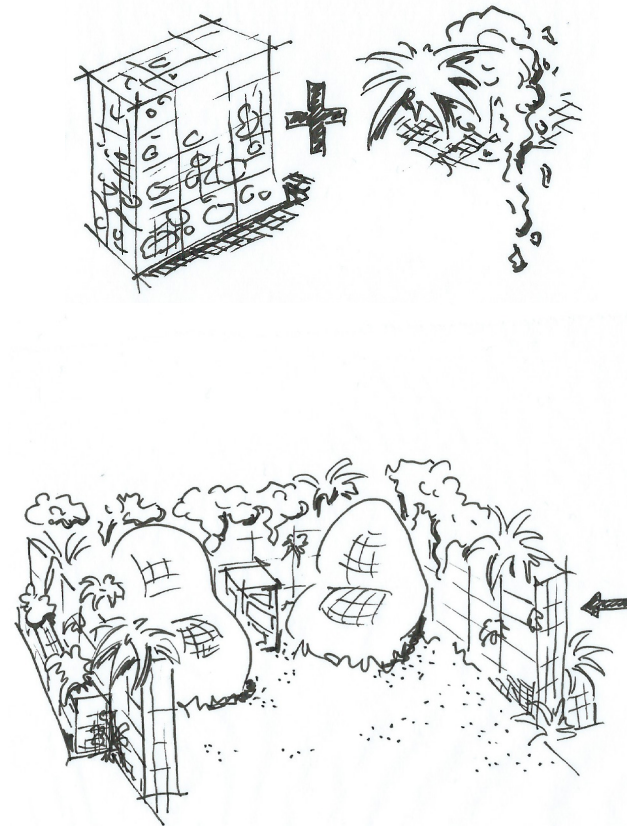
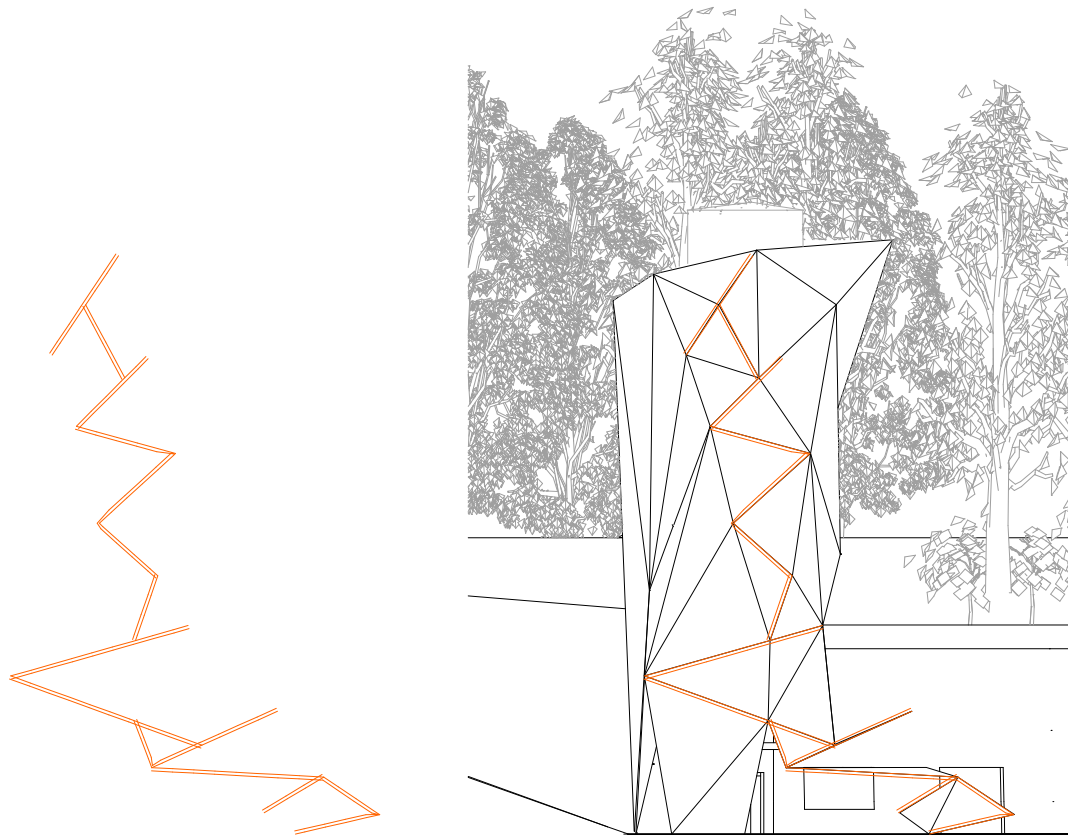


Abb. 43: Schriftzug Haydn an der Fassade des Aussichtsturms im Eingangsbereich
Abb. 44: Skizze der begrünter Spezialplätze



Abb. 45: Visualisierung einer Bühnenansicht bei Dämmerung



Abb. 46: Visualisierung von einem der Spezialplätze

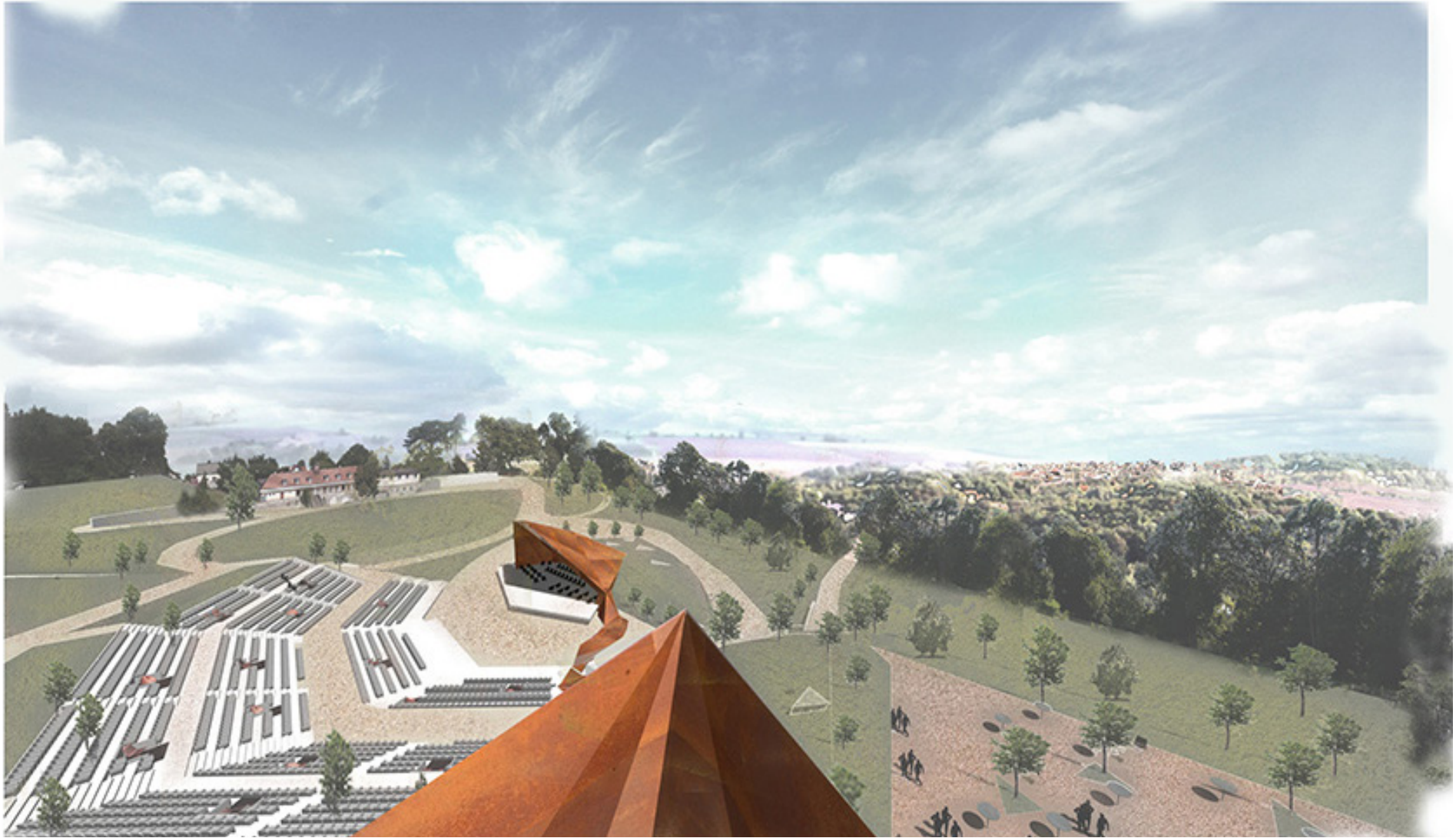
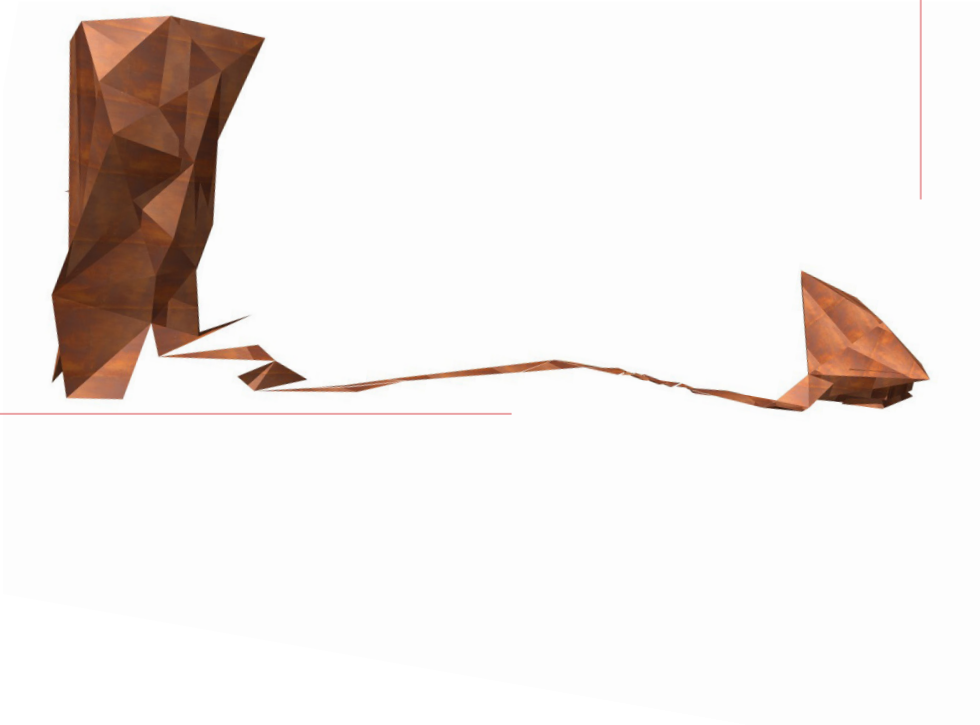


Abb. 47: Visualisierung der Aussicht von der Plattform des Turmes -Best View-



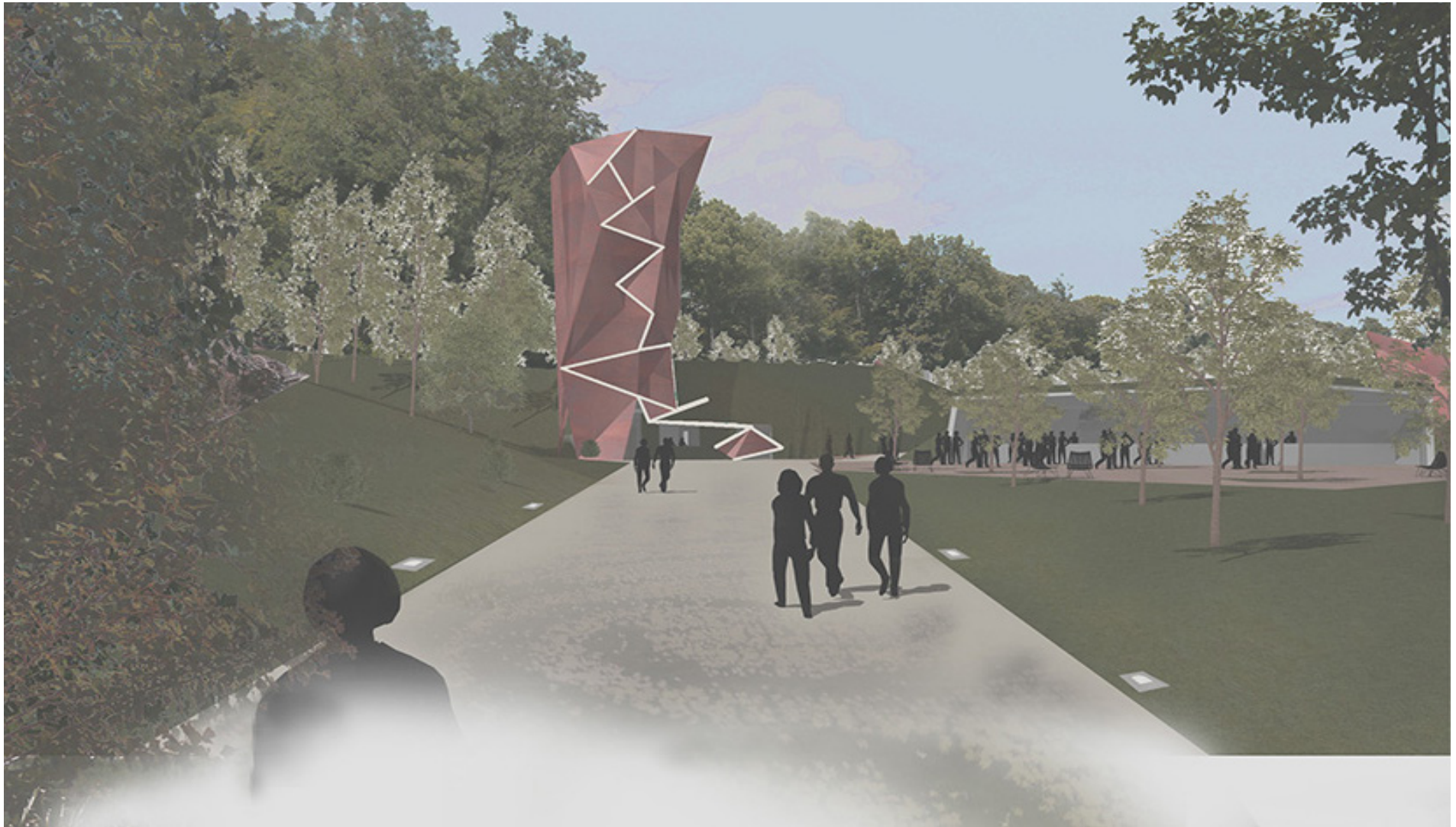


Abb. 48: Visualisierung der Eingangssituation bei Tageslicht

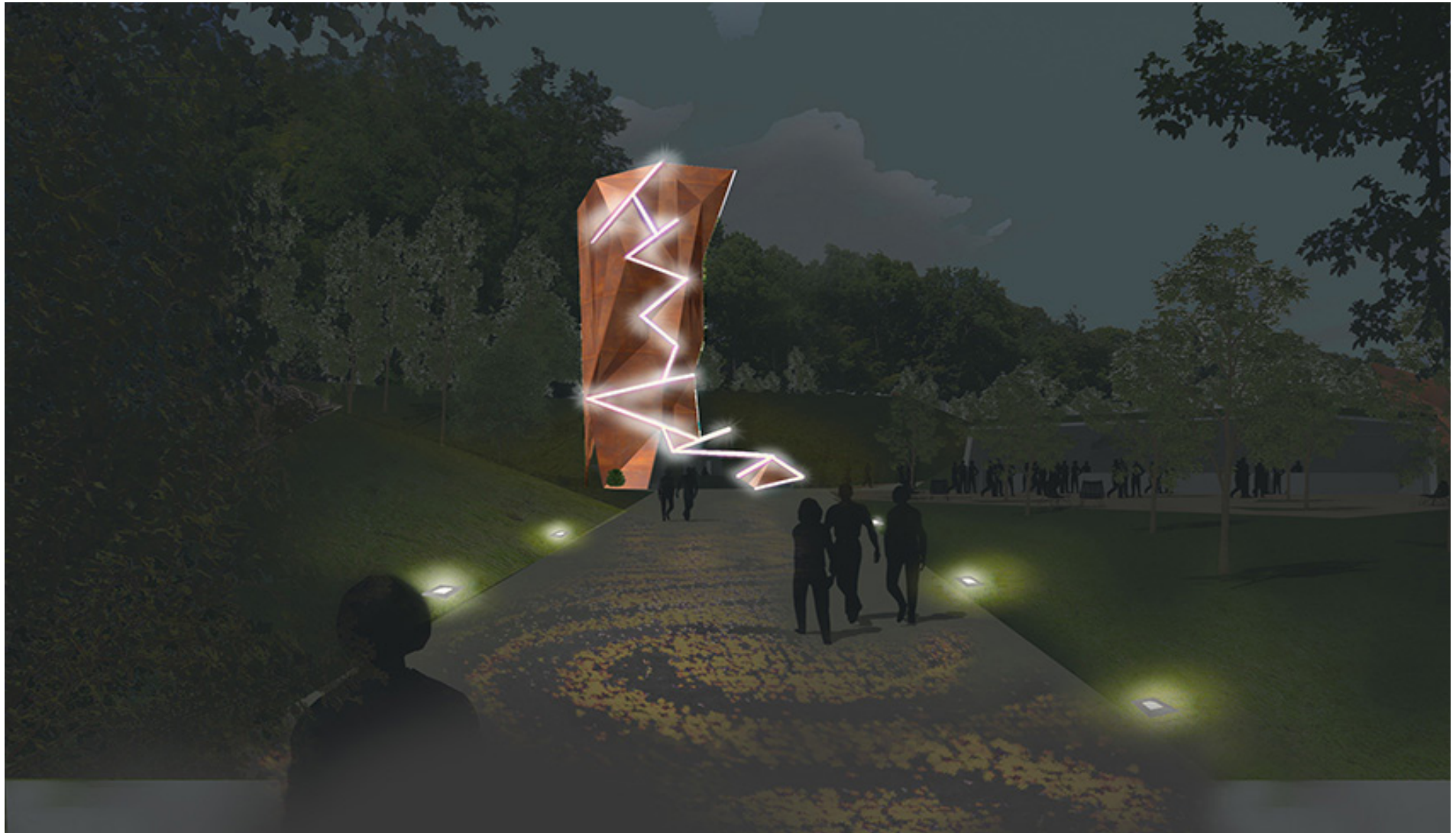


Abb. 49: Visualisierung der Eingangssituation am Abend

4.2.2 Konstruktion, Materialien, Schall

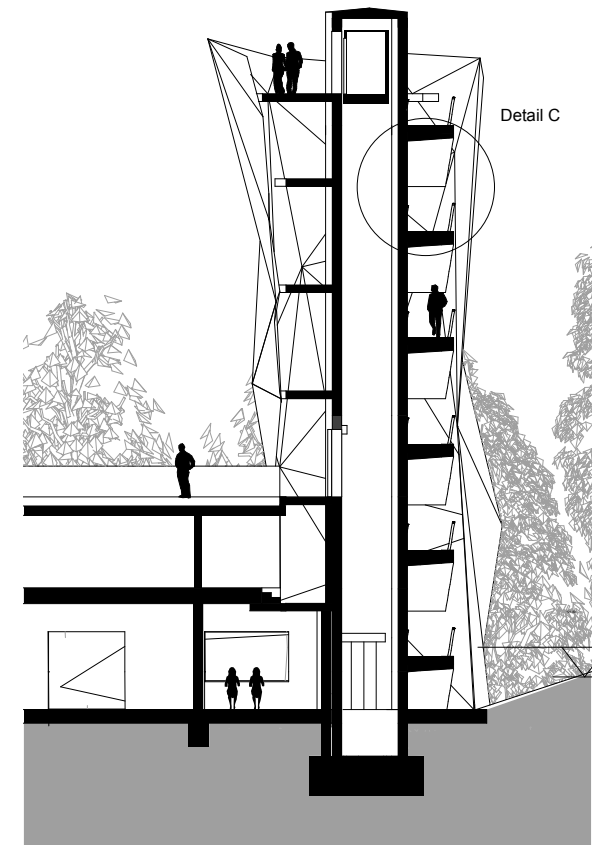
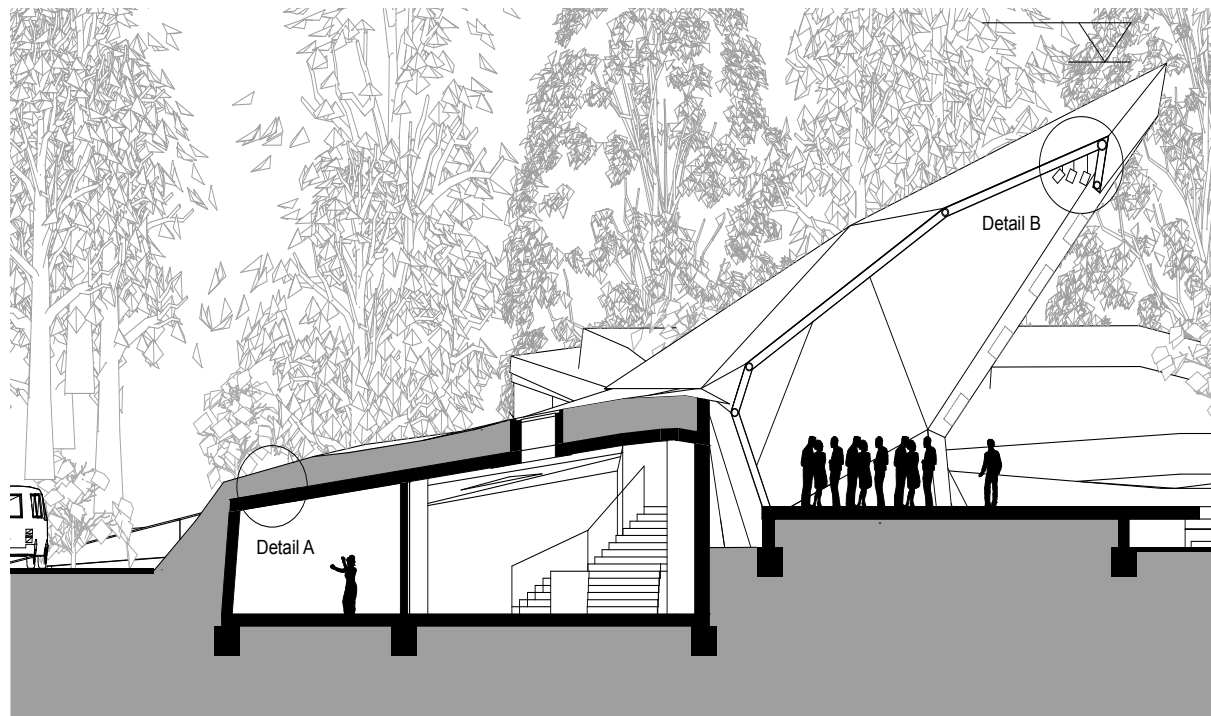
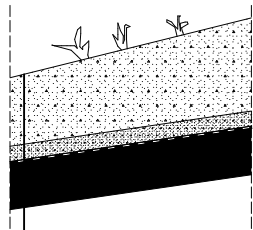


Abb. 50: links, Schnittdarstellung des Bühnengebäudes mit Markierung von Detail A, B

Abb. 51: rechts, Schnittdarstellung des Turmes und dem Eingangsgebäudeteil mit Markierung von Detail C

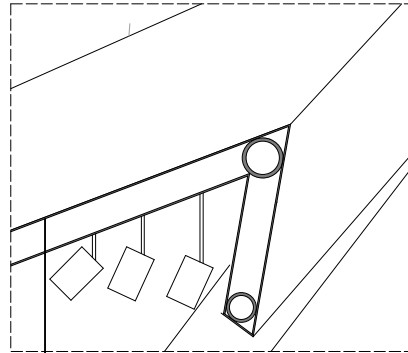
Konstruktion

Detail A
M 1:50



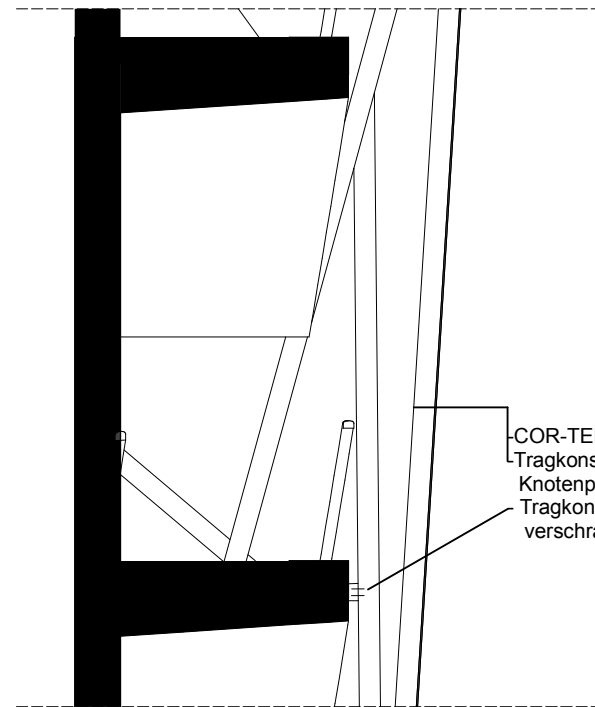
- Vegetation
- Vegetationsschicht 45cm
- Filtervlies 105 g/m²
- Wasserspeicher und Drainageschicht (Blähschiefer)
- Schutzvlies 600 g/m²
- 1,5cm Bitumenabdichtung 3-lagig mit Wurzelschutz
- Stahlbetondecke im Gefälle d lt. Statik

Detail B
M 1:50



- COR-TEN Stahl 10mm - geschweißt
- Tragkonstruktion aus Stahlrohr Ø 200mm Knotenpunkte geschweißt
- COR-TEN Stahl 10mm geschweißt
- ev. zusätzl. Holzverkleidung 15mm lt. Akustik.

Detail C
M 1:50



- COR-TEN Stahl 8mm - geschweißt
- Tragkonstruktion aus Stahlrohr Ø 140mm Knotenpunkte geschweißt
- Tragkonstruktion an Stahlbeton Decke verschraubt

Abb. 52: Projektdetails

Materialien



Abb. 53: links, das gewählte Material wie CON- TEN Stahl, Beton und Begrünung als exemplarisches Beispiel anhand eines Wohnhauses
Abb. 54: rechts, exemplarisches Beispiel für eine steile Wallbegrünung

Materialien

Die Hülle von Bühne und Turm besteht aus COR-TEN Stahl. COR-Ten Stahl ist der Handelsname für wetterfesten Baustahl. Unbehandelt wird der Stahl der Witterung ausgesetzt und bildet an der Oberfläche eine dichte Sperrschicht aus festhaftenden Sulfaten und Phosphaten, welche das Material vor Korrosion schützt. COR-TEN B verfügt über eine gute Kalt- Warmformbarkeit und wird für geschweißte oder geschraubte Konstruktionen eingesetzt. Anwendung findet der Stahl nicht nur im Stahlhoch- und Brückenbau sondern auch in der Architektur als Fassadenverkleidung bzw. in der Bildhauerei. Faktoren für die Entscheidung COR-TEN Stahl als Hauptmaterial zu verwenden waren wie folgt:

Das Material sollte als Verkleidung und als Bodenmaterial geeignet sein, da es Turm und Bühne optisch verbindet. Zusätzlich sollte sich die Oberfläche in ihrer Farbgebung verändern, wobei hier wieder COR-Ten insofern seine Vorteile aufweist, dass durch seine ungleiche Verfärbung die Oberfläche belebt wird.

Mit seinen Braun- und Orangetönen fügt sich Turm und Bühne im Herbst in die Umgebung ein, sobald das Laub der Bäume seine Farbe ändert.

Die Konstruktion des Turms besteht aus einem Stahlbetonkern um den sich die Tragkonstruktion der Außenhaut aus Stahl anfügt. Die Bühne setzt sich zusammen aus einer Stahlkonstruktion - Stahlrohr d= 200mm- und ist an Ober- und Unterseite mit COR-TEN Stahl umhüllt. Falls es aus akustischen Gründen nötig ist, wäre an der Innenseite eine Holzverkleidung angedacht.

Die Tribüne wird aus Stahlbetonfertigteilen errichtet. Unter begrünten Dächern und Hügeln befinden sich Backstagebereiche für Künstler, Lager, Bar und WC-Anlagen aus Stahlbeton. Durch ihre Begrünung und Einbindung ins Gelände tritt das Volumen in den Hintergrund. Wassergebundene Wege führen durch den Bauplatz, die Bar im Eingangsbereich wird durch den Belag der Holzterrasse zониert.

COR-TEN Stahl --> Bereiche, die in den Vordergrund rücken

Beton --> Zweckbereiche, im Hintergrund (Bar, Tribüne)

Holzboden --> Zonierung des Barbereichs

Begrünung --> Einfließen des Parks nicht nur über die Bauwerke, sondern die Bäume werden auch in die Ausläufer der Tribüne gepflanzt. Die Natur, welche so auch bis in die Tribüne eindringt.

Schall

*„Der Inhalt der Physik geht die Physiker an,
die Auswirkung alle Menschen.“*

Friedrich Dürrenmatt

und

*„Jeder Zuschauer bringt seine eigene Akustik
ins Theater mit.“*

Stanislaw Jerzy Lec

Akustik als architektonischer Faktor

Eine weitere Herausforderung beim Bühnenbau stellt die Akustik dar. Ein Konzert oder ein Bühnenstück spricht nicht nur einzelne Sinne an, Eindrücke wie Hören und Sehen müssen aufeinander abgestimmt sein, um eine bestimmte Wirkung erreichen zu können. Der Schall muss sich zweckmäßig verhalten, um das Theaterspiel zu unterstützen

und Orchestern einen angemessenen Rahmen bieten zu können.

Die Entwicklung der Akustik hängt von dem Raum selbst, bzw. seiner Beschaffenheit ab. Es sind also zusätzlich zur Raumgröße und materieller Beschaffenheit Faktoren zu berechnen, die sich darauf beziehen, in wie weit der betrachtete Raum offen oder geschlossen ist, was genau den Raum einschränkt und wie sich die Zuhörer im Raum versammeln. Schon beim Bau der antiken Theater wurde die Schallausbreitung berücksichtigt.

Amphitheater liegen nicht in einem abgeschlossenen physischen Raum, sondern in der Natur eingebettet. Absorption und Reflektion können nicht wie in einem geschlossenen Raum behandelt werden. Zusätzlich zu dem akustischen Faktor spielen neben der ausgewählten Materialität die natürlichen Komponenten eine Rolle. Dazu zählen die geographischen Bedingungen in

denen sich das Open Air Theater befindet, wie z.B. Baumbestand und Grünflächen. Auch das Wetter liefert zusätzlich Umgebungsgeräusche. Durch unebene und raue Flächen, wird die diffuse Schallausbreitung begünstigt. Ebenfalls zu berücksichtigen sind die Unterschiede von Sprechtheater und Musiktheater. Von dem Standpunkt der akustischen Physik betrachtet, wird dieser durch die Länge der Nachhallzeit definiert.

Das Sprechtheater, bei dem es um die Verständlichkeit des einzelnen Wortes geht, benötigt eine Nachhallzeit von 1 Sekunde. Bei einem Musiktheater hingegen wird die Wahrnehmung der einzelnen Instrumente erst durch die längere Nachhallzeit von 1,5 - 1,8 Sekunden als Musik kenntlich. Eine exakte Berechnung des Schallverhaltens ist nicht das Ziel dieser Arbeit. Dennoch sind die Grundregeln der Physik beachtet worden. Die grundsätzlichen Elemente,

Literaturverzeichnis

- Berger Eva, Parks - Kunstwerke oder Naturräume?, Band 6, (Verlag Ulrich Moser), 1994 (S. 41)
- Brockhaus - Enzyklopädie, „Dionysos“, Band 7, Leipzig (F.A. Brockhaus), 2006
- Brockhaus - Enzyklopädie, „Freilichttheater“, Band 9, Leipzig (F.A. Brockhaus), 2006
- Burmeister Enno, *Antike griechische und römische Theater*, Darmstadt (WBG), 2006
- Csaplovits Elmar u Edith Leisch-Prost, *Der Natur u. Kunst gewidmet*, Wien/Köln/Weimar (Böhlau), 2005
- DEHIO-Handbuch, *Burgenland*, Horn/Wien (Berger), 2011
- Ehrlich Anna, *Joseph Haydn*, Erfurth (Sutton), 2009
- Frey Dagobert, *Das Burgenland - Seine Bauten und Kunstschatze*, Wien (Schroll), 1929
- Frey Dagobert, *Die Denkmale des politischen Bezirkes Eisenstadt und der freien Städte Eisenstadt und Rust*, Österreichische Kunsttopographie, Band XXIV, Wien (Dr.Benno Filser), 1932
- Glogner-Pilz Patrick, *Das Kulturpublikum- Fragestellungen und Befunde der empirischen Forschung, 2. erweiterte Auflage*, Wiesbaden (VS Verlag für Sozialwissenschaften)
- Holzschuh Gottfried, *Die Fürsten Esterházy, Magnaten, Diplomaten & Mäzene*, Eisenstadt,(Amt der Burgenländischen Landesregierung), 1995
- Horvath Manfred, Heinz Janisch, Gerald Schlag, *Eisenstadt*, Weitra, (publication PN°1)
- Klaar Adalbert, *Beiträge zu Planaufnahmen Österreichischer Burgen, I.Burgenland*, Wien/Köln/Graz (Böhlau), 1970, Burgenländisches Landesarchiv-Kartenarchiv E.3/12J
- Körner Stefan, *Il Magnifico Fürst Nikolaus II*, (Michael Imhof), 2011
- Lajta Hans, *Burgenland - Ein Kunst- und Kulturlexikon*, Wien (ÖBV)
- Österreichischer Städteatlas, *Eisenstadt*, Wien (Franz Deuticke), 1988
- Prost Franz, *Die Fürsten Esterházy, Magnaten, Diplomaten & Mäzene*, Eisenstadt (Amt der Burgenländischen Landesregierung), 1995
- Schattovich Rupert, *Geographisches Jahrbuch Burgenland 2007*, Band 31, (Vereinigung Burgenländischer Geographen), 2007
- Seidl Ernst, *Lexikon der Bautypen - Funktion und Formen der Architektur*, Stuttgart (Reclam), 2006
- Staud Géza, *Adelstheater in Ungarn (18. und 19. Jahrhundert)*, Band 10, Teil 2, Wien (Verlag der österreichischen Akademien der Wissenschaften), 1977

Schloss Grafenegg bei Krems, *Kleiner Führer*, Klaus Eggert,
Schmolke Birgit, *Handbuch und Planungshilfe Bühnenbauten*, Berlin (Dom publisher), 2011

Broschüre Grafenegg, „Sommer 2017“ ,Grafenegg, (Grafenegg Kulturbetriebsgesellschaft m.b.H.), 2017

Internetadressen

<https://www.moerbisamsee.at/gemeindeinformationen.html>

http://www.paradisi.de/Freizeit_und_Erholung/Kultur/Freilichttheater/#beschreibung,

<https://sce1907.wordpress.com/lindenstadion/>

<http://www.gute-gene-schlechte-gene.de/leuchten-baume-biologie-design-biomimikry/>,

<https://www.kubi-online.de/artikel/theater-kulturelle-bildung>,

<http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g10101.pdf>,

<http://www.eisenstadt-tourismus.at/eisenstadt.html>,

<http://www.eisenstadt.gv.at/>,

<http://www.universityrooms.com/de/city/Eisenstadt/history>,

<http://www.eisenstadt-tourismus.at/historisches.html>,

<http://esterhazy.at/de/schloessesterhazy/680044/Der-Schlossgarten>,

<http://www.schlossparkfreunde-eisenstadt.at/geschichte/>,

http://www.paradisi.de/Freizeit_und_Erholung/Kultur/Freilichttheater/,

http://www.paradisi.de/Freizeit_und_Erholung/Kultur/Freilichttheater/#beschreibung,

http://www.paradisi.de/Freizeit_und_Erholung/Kultur/Freilichttheater/Artikel/8209.php,

Abbildungsverzeichnis:

Abb. 1: <https://static.franks-travelbox.com/d/3/0/7/d3075f434f88a5759621aaec747a679081a16417/das-theater-von-epidaurus-liegt-im-westen-des-peloponnes-und-ist-das-groesste-und-eindrucksvollste-antike-theater-griechenlands.jpg>

Abb. 2: <http://www.humanities.mq.edu.au/acans/caesar/images-coins/3DVisualisation-theatre-of-Pompey.jpg>

Abb. 3: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/fe/ChesterMysteryPlay_300dpi.jpg

Abb. 4: <http://www.theatre-architecture.eu/res/archive/163/018446.jpg?seek=1370331676>

Abb.5: Kupferstich, Georg und Jakob Hoefnagel, Burgenländische Landesbibliothek

Abb. 6: Eigene Darstellung

Abb. 7: Eigene Fotografie

Abb. 8: Eigene Darstellung

Abb. 9-13 : Eigene Fotografie

Abb. 14-16 : Eigene Fotografie

Abb. 17-19 : Eigene Fotografie

Abb. 20 : Satellitenbild bearbeitet <https://www.google.at/maps/place/Eisenstadt/@47.8528639,16.5208763,1915m/data=!3m1!1e3!4m5!3m4!1s0x476c380de13a8209:0x57294633fdd775a!8m2!3d47.84637!4d16.52796>

Abb. 21: Fotografie -Archiv Burgenländische Landesbibliothek bearbeitet

Abb. 22-23: Eigene Darstellung

Abb. 24-26: Eigene Darstellung

Abb. 27 : Eigene Fotografie

Abb. 28-29: Eigene Darstellung

Abb. 30-31: Eigene Fotografie bearbeitet

Abb. 32: Eigene Visualisierung

Abb. 33-42: Eigene Pläne

Abb. 43-44: Eigene Skizzen

Abb. 45-49: Eigene Visualisierung

Abb. 50-52: Eigene Pläne

Abb. 53: http://www.architektur-online.com/wp-content/gallery/relikt/ArchitekturundZeit_Devecote6.jpg

Abb. 54: <https://www.detail.de/fileadmin/uploads/01-Themen/Hochbauamt-Freiburg-Tunnelbetriebsgebaeude-Waldkirch-4.jpg>

Abb.55: Eigene Skizze

Wolkenturm Grafenegg - Interviewfragen:

Anreise

1) Grafenegg hat einen riesigen Parkplatz; auf welche Art der Anreise sind Ihre Veranstaltungen ausgelegt? Und warum?

Spielbetrieb

2) Wie ist die Witterung in Ihre Konzertplanung eingeflossen, bzw. wann und wie werden Konzerte in das Auditorium gewechselt? - Können die Konzerte bei Schlechtwetter umgehend in das Auditorium verlagert werden, oder gibt es eine Vorlaufzeit bezüglich Technik, etc? Sprich muss mind. 2h vor der Veranstaltung feststehen ob ein Konzert im Wolkenturm bzw. im Auditorium stattfindet? --> Oder ist das Auditorium sofort einsatzbereit?

& in der Zeit was passiert da? Abläufe, Prozesse,...
Wer ist dafür verantwortlich.

3) Sie bieten ja auch die Kategorie Rasenplätze an. Wird dies bei den Besuchern positiv aufgenommen? (--> viel gebucht?) 1700 Sitzplätze 300 Rasenplätze

4) Wie kann man sich die Rasenplätze vorstellen? (Gibt es Stühle? Wie weiß ich wo sich mein Rasenplatz befindet? Freie Platzwahl?)

5) Wissen Sie, ob viele Besucher in Grafenegg oder Umgebung übernachten und somit der Tourismus von den Konzerten profitiert?

6) Gibt es Besucherstatistiken bzw. Befragungen, die Sie mir zur Verfügung stellen können?

Vorarbeiten

7) Welche Vorarbeiten sind vor einer Saison notwendig, um den Betrieb im Sommer zu sichern? (--> Reinigen, Aufbauen, Wegräumen, Instandsetzung, usw..., Bestuhlung abbauen)

8) Warum wird die Bestuhlung jedes Jahr abgebaut? War das der Wunsch des Bauherrn?

Marketing und Architektur

9) Welches Publikum zieht der Wolkenturm zu seinen Veranstaltungen an? (--> aus welchen Teilen Österreichs kommen sie? Stammgäste oder zufällige Besucher?)

10) Was gefällt Ihnen persönlich am Besten an der Open Air Bühne? (Ihr Lieblingsplatz, gelungene Aussicht?)

11) Was ist ganz besonders gelungen?

12) Gibt es Dinge, die Sie heute kritisieren bzw. anders machen würden? Sind unvorhergesehene Probleme aufgetaucht?

13) Würden Sie sagen, dass Grafenegg durch die spektakuläre Architektur des Wolkenturms aufgewertet wurde bzw. hat diese Architektur die Vermarktung der Konzerte beeinflusst?

14) Was macht Ihrer Meinung nach das Besondere an den Veranstaltungen des Wolkenturms in Grafenegg aus und welche wichtigen Kriterien sollte eine Open Air Bühne aufweisen?

Impulse:

-Gibt es eine Pause während der Vorstellung?

- Wie lange dauert die Pause?

- Kann man während der Pause Getränke, Snacks kaufen? Catering?

--> Pausenbar Wolke 7 / Vinothegg - steht wo? mobil?

Wo steht dieses Catering? Zelt? Foodtruck?

- Wenn Catering, wie funktioniert die Anlieferung?

- Bühne: Werden alle Räume hinter der Bühne genützt?

BZW. Welche Räume befinden sich hinter der Bühne? - Künstlergarderobe, Künstler WC's

Seefestspiele Mörbisch - Interviewfragen:

Anreise

1) Würden Sie sagen, dass die Anreise zu den Seefestspielen Mörbisch eher auf Busse oder auf Privat PKW's ausgelegt ist?

2) Gibt es von Ihrer Seite Maßnahmen um die Anreise in eine gewünschte Richtung zu steuern? (z.B. Busse die gemietet werden um Zuseher eine einfachere Anreise zu ermöglichen bzw. auch Personen die nicht mobil sind.)

Vorarbeiten

3) Welche Vorarbeiten sind vor einer Saison notwendig um den Spielbetrieb im Sommer zu sichern (--> Säubern des Geländes, Instandsetzung, Bestuhlung usw...,) und welche Arbeiten werden getätigt, um die Bühne/Veranstaltungsgelände nach einer Saison „einzuwintern“?

4) Wie lange benötigen Sie ca. für den Aufbau der Kulisse und welche Schritte sind dafür notwendig (von der Planung bis zur Durchführung).

5) Was geschieht mit der Kulisse nach Saisonende?
(Gibt es eine Nachnutzung?)

6) Derzeit wird die Bühne der Seefestspiele Mörbisch ja auch für andere Veranstaltungen genutzt. Wie sieht die Planung für die nächsten Jahre aus? Ist eventuell auch eine Bespielung der Bühne im Herbst bzw. Frühling geplant?

7) Im Internet ist zu lesen, dass Sie ein spezielles Beschallungssystem verwenden, wodurch trotz der Größe der Bühne ein richtungsbezogenes Hören möglich ist. Können Sie mir diese Technik etwas näher erläutern? (https://www.idmt.fraunhofer.de/de/business_units/acoustics/references.html)

Werbung

8) Im Jahr 2013 wurde das Gelände der Seefestspiele Mörbisch im großen

Stil umgebaut. Dabei wurde auch das Restaurant vergrößert, eine Überdachung bzw. Terrasse ist entstanden. Wie empfinden Sie die Resonanz der Besucher darauf?

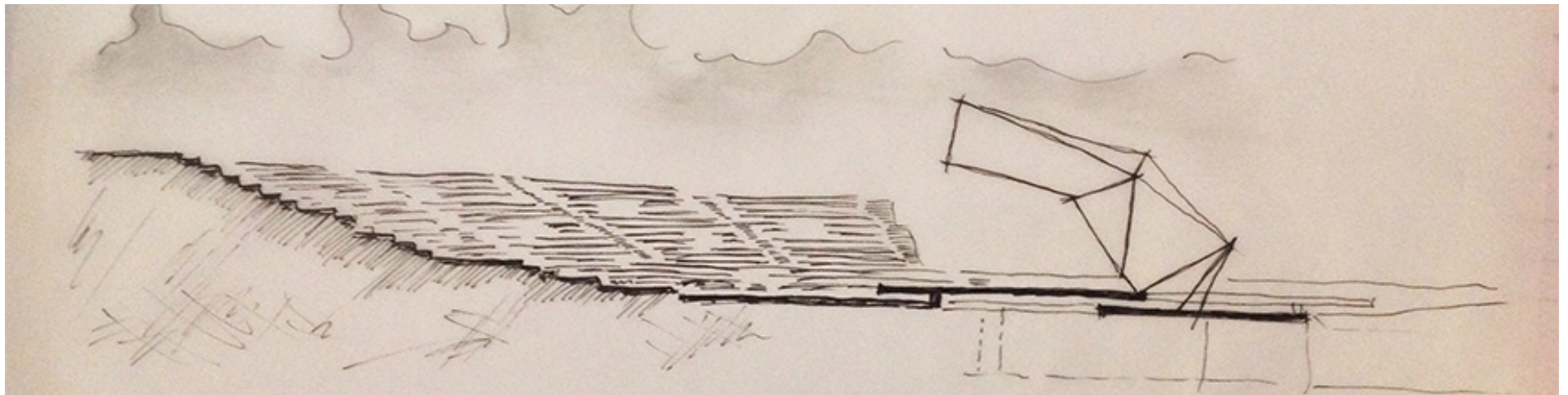
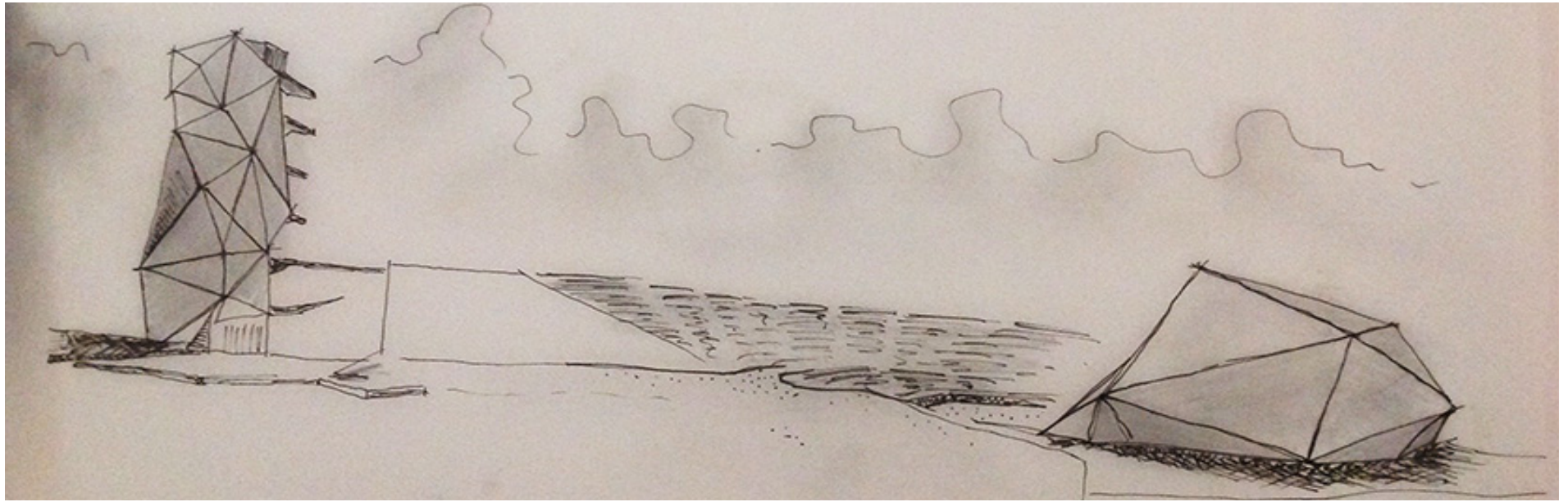
9) Haben Sie in den letzten Jahren eine Steigerung des Kartenverkaufs verzeichnen können, wenn mehr Geld in Marketing & PR investiert wird?

10) Von welchem Personenkreis werden die Seefestspiele Mörbisch vorwiegend besucht?
(Zielgruppe, Alter, organisierte Gruppenreisen, etc.)

11) Aus welchen Teilen Österreichs kommt der Großteil der Besucher? (gibt es auch internationale Besucher, wenn ja von wo? Sind Ihre Besucher zum Großteil Stammgäste?
Wissen Sie, ob viele Besucher in Mörbisch oder Umgebung übernachten und somit der Tourismus von den Vorstellungen profitiert?

Abschluss

12) Was macht Ihrer Meinung nach das Besondere an den Seefestspielen Mörbisch aus und welche wichtigen Kriterien sollte eine Open Air Bühne aufweisen?



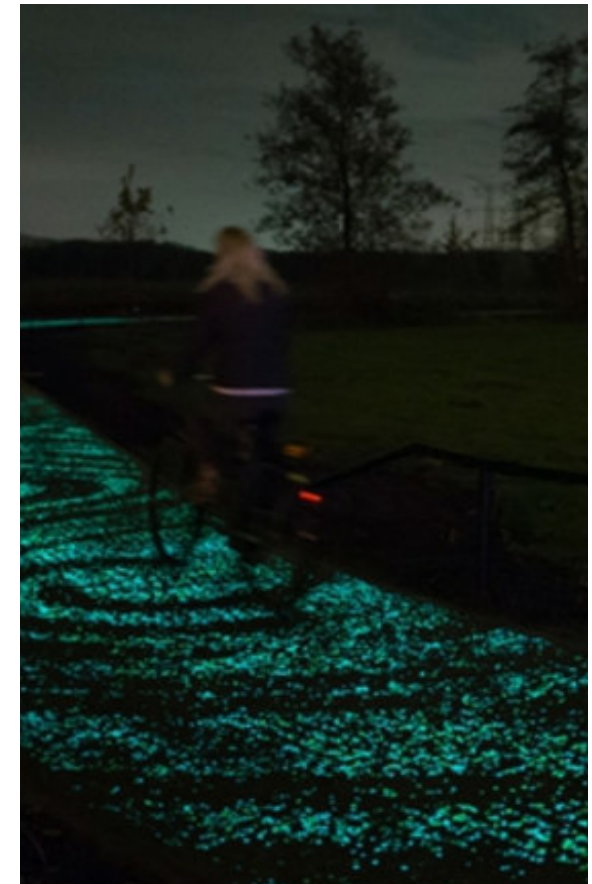
Anhangl zu dem Beleuchtungskonzept.

In diesem Artikel wird auf die fluoreszierende Substanz eingegangen, die unterstützend für die Wegbeleuchtung im Park vorgesehen ist.

B i o G l o w

Die für den Radweg in den Niederlanden verwendete fluoreszierende Farbe, mit der die Steinchen bestrichen wurden, stammt von dem US- Unternehmen Bioglow. Darüber hinaus, wird dort daran geforscht, „...Tabakpflanzen genetisch so zu verändern, dass ihre Blätter bei Dunkelheit leuchten. Roosegaarde will Straßenränder mit diesen modifizierten Pflanzen begrünen, sie sollen die Autofahrer bei Nacht quasi durch einen Lichtkorridor leiten. In den USA gibt es bereits leuchtende Tabakpflänzchen im Online-Shop des Biotech-Startups Bioglow zu kaufen. Starlight Avatar, so der Markenname, „ist die ers-

te Pflanze, die aus sich heraus leuchtet. Noch ist es nur ein Prototyp. Das Pflänzchen steckt in einem als Glühlampe geformten Glaskolben, der sein Nährmedium gegen Verunreinigungen von außen schützt. Nach zwei bis drei Monaten hat sich der Lichteffect erschöpft. Firmengründer Alexander Krichevsky arbeitet daran, die Leuchtkraft seiner Pflanzen zu verbessern. Er träumt von fluoreszierenden Zierpflanzen und sogar Bäumen, die eine „Revolution im Licht-Design“ auslösen könnten: Landschaften, Plätze, Straßen und Autobahnen, die von natürlichem Licht illuminiert werden.“



(<http://www.gute-gene-schlechte-gene.de/leuchten-baume-biologie-design-biomimikry/>, 11.09.2017)

